

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr. Inlerate nach aufliegenden Tarif.

Unsere Budgets.

Budapest, 6. März.

Was sich seit vielen Jahren in Gestalt von Defizit, Ansehen und Steuererhöhungen dem Lande darstellt und oft die öffentliche Meinung verwirrend frapirt hat, das findet in den Schlussrechnungen seinen erklärenden Ausdruck. Die dort vorfindlichen Resultate geben ein warnendes Bild der Mißwirtschaft, die unseren Staatshaushalt über Erwarten derangirt hat. Leider haben die Schlussrechnungen bloß ein historisches Interesse. Durch die verspätete Aufstellung des obersten Rechnungshofes sind bisher die Gebahrungsergebnisse erst dann zur parlamentarischen Kontrolle gelangt, als gründlich geänderte Verhältnisse die Absicht strenger Prüfung gemildert hatten. Das wird nun bald anders werden, denn die Schlussrechnungskommission nähert sich immer mehr den auf der Tagesordnung stehenden Agenden. Sie hat die 1872er Rechnungen bereits beendet und wird noch im Laufe der Session auch die 1873er fertig bringen. Im Beginne der nächsten Session sollen die Rechnungen von 1874 erledigt werden, und so dürften die Arbeiten bald au courant sein und mit ihren Details die genaue Prüfung der aktiven Minister und ihrer Finanzverwaltung ermöglichen.

Dann erst wird sich die ganze Kurzsichtigkeit der bisherigen Legislative herausstellen, die es unterlassen hat, der Gebahrungsfreiheit feste Grenzen zu stecken und die ministerielle Verantwortlichkeit als Garantie aufzustellen. Bei uns hat das Ausgabenbudget noch lange nicht jene, durch lange Erfahrung gerechtfertigte normative Festigkeit erlangt, welche die Zuverlässigkeit ministerieller Aufstellungen bedingt. Im Anfange hat man kavaliermäßig in's Blaue hinein gewirtschaftet, und je nachdem Menschen, Dinge und Leidenschaften wechselten, bald mehr, bald weniger verausgabt. Dabei waren die verkehrtesten Prinzipien angewendet. Kaufte ein Minister eine verfallene Fabrik oder einen werthlosen Baugrund, oder baute er eine Eisenbahn, die nicht rentirt, so nannte man das „Investition“ und dieser Titel fand stets Gunst vor den Augen der Legislative. Ebenso ging es mit den nichtsnutzigsten Anstellungen, wenn sie auf die Parteileidenschaften

Rücksicht nahmen. Als das Geld ausging und weder Anlehen, noch Steuererhöhungen mehr reichten, mußten die Ausgaben überall beschränkt werden, und erst nachdem diese Beschränkungen auf das Maß der Nothwendigkeit herabgebracht sein werden, kann man an feste Normen und zuverlässige Anhaltspunkte denken.

Bis dahin wirtschafteten die Minister discretion, und wenn sie Millionen ins Budget einstellen, deren Ausgabe nicht nöthig ist, und die auch demnach unverausgabt bleiben, nennt man das „Ersparnisse“. Trotz dieser „Ersparnisse“ verbraucht aber die Regierung oft genug respektable Summen für Zwecke, die bei Anfertigung des Budgets mitunter nicht voranzugehen waren, und dieser Umstand hat die Schlussrechnungskommission veranlaßt, im vorigen Jahre einen Beschluß des Abgeordnetenhauses zu provoziren, nach dem: „jeder Minister gehalten ist, für etwaige Mehrausgaben Nachtragskredite zu verlangen.“ Dieser Beschluß ist freilich kein Gesetz, er wird aber nichtsdestoweniger die Minister vorichtig machen; doch hat er die schlimme Wirkung, daß alle bis zur Einbringung des Beschlusses gemachten Mehrausgaben entschuldigt erscheinen.

Vom Jahre 1875 angefangen wird die Nothwendigkeit von Nachtragskrediten aufgestellt; bis dahin bedürfen die Minister nicht einmal einer Rechtfertigung, wenn sie das Budget für eine konstitutionelle Formalität ansehen, die eine beliebige Dispositionsfreiheit nicht beengt.

Mit der Nothwendigkeit bewilligter Nachtragskredite ist aber noch lange nicht Alles gethan; es muß ein Gesetz geschaffen werden, das die Grundsätze des Gebahrungszweckes vollständig regulirt. Heute haben wir kein solches Gesetz und darum ist den willkürlichsten Auslegungen Thür und Thor geöffnet. Es wird beispielsweise behauptet, eine bewilligte Ausgabenpost bleibe zur ministeriellen Verfügung, wenn sie auch in dem Jahre, für das sie bewilligt wurde, nicht zur Ausgabe gelangte. Dislocation von Titeln durch Einschlebung anderer ist gleichfalls eine beliebte Methode. Etwa wenn für 16 Städte Schulhäuser bewilligt wären, und eine derselben nähme ihren Theil nicht in Anspruch, so könnte für den Betrag in einer anderen, im Gesetze

gar nicht genannten Stadt ein Spital gebaut werden. Das ist gewiß eine weite Anwendung des Birements, aber unerlaubt kann man sie nicht nennen, weil kein Gesetz die Normen des Birements regelt.

Daß große, parlamentarisch nicht bewilligte Ausgaben trotzdem gemacht und nachträglich die Nothwendigkeit derselben einer etwaigen Verweigerung als gleichberechtigt entgegengestellt wurde, hat man beim gemeinsamen Kriegsminister oft erfahren. Unsere Minister äußerten sich bisher nur deshalb nicht in diesem Sinne, weil sie noch nie gefragt wurden. Thatsächlich haben sie sich durch das Budget so wenig gebunden gefühlt, wie der gemeinsame Kriegsminister. Und das war bisher, solange das Birement aus unserem Budget grundsätzlich ausgeschlossen war; — was wird erst jetzt geschehen, seit das Birement als Konzession an das Bedürfnis der Staatshaushalts-Reform bei allen Ressorts eingeführt wurde? Wenn das legislative Budgetrecht nicht allmählig beiseite geschoben wird, so werden wir das nur dem guten Willen der Regierung danken, denn eigentlich hindert sie nichts an arbiträrer Willkür, und an Verlockung fehlt es wahrlich nicht, die ineinanderfließenden Grenzen der Titel zu verquicken.

Das wichtigste und oberste Recht des Parlaments ist weder durch peremptorische Normen, noch durch ministerielle Verantwortlichkeit geschützt.

Dieser Zustand der Dinge hat überall, wo es Parlamente gibt, existirt und ist nur allmählig dem Drucke der öffentlichen Meinung gewichen. Auch bei uns kann die Hilfe nur von dieser Seite kommen, denn ihrer Natur nach widersprecht sie der parlamentarischen Initiative. Keine Majorität ist geneigt, ihren Machtkreis freiwillig zu beschränken, und ebenso wenig denken Regierungen daran, Regeln zu schaffen, die sich in erster Linie gegen ihre eigene Verwaltung kehren. Man wird sich vorläufig an die Pflicht der Nachtragskredite halten, die den konstitutionellen Normen genügt und doch in ihrer Weisheit nichts bedeutet. Denn welche Majorität wird ihrer Regierung die Rechtfertigung für schon gemaachte Ausgaben versagen, deren Nothwendigkeit überzeugend dargestellt wird? In der That bleibt ihr auch kaum Anderes zu thun

Komödiant und Dichter.

Budapest, 6. März.

„Komödianten-Glend“ — das wäre vielleicht der richtigere Titel für die nachfolgenden drei Briefe des in der Blüthe seiner Jahre und seines Schaffens dahingerafftten Eduard L o t h. Nicht für die Öffentlichkeit, sondern an einen Freund hat der Vielgeprüfte diese Zeilen geschrieben; er gibt sich in denselben schlicht, ungenirt, einfach, ungehört — und sie charakterisiren den Verbliebenen doch mehr, als jede akademisch gefeilte Biographie. Mit einer gewissen Naivität der Anschauung paart sich hier große Wärme der natürlichen Empfindung. Eduard L o t h faßt das Glend mit einer Art von gutmüthigem Humor auf und ist über den Ruhm, der ihm geworden, vielleicht weniger erfreut, als er erstauut ist über die geordneten materiellen Verhältnisse, in die er nach einer vielbewegten Laufbahn gerathen. Je aufmerksamer wir diese schlichten Zeilen lesen, desto mehr finden wir, daß L o t h nicht nur in seinem äußeren Lebenslauf, sondern auch im Kerne seines Wesens, seines Denkens und Fühlens mit Petöfi ungemein viele gemeinschaftliche Berührungspunkte hatte. Aber auch in das Wesen des Dorfkomödiantenthums erschließt sich uns durch die Briefe L o t h's ein ganz neuer und an charakteristischen Zügen reicher Einblick. — Wir lassen nach „Bépreme“ diese charakteristischen Briefe, welche L o t h an seinen Freund und Kollegen, den Theaterdirektor Michael S a g h y (dem es auch beschieden war, dem sterbenden Dichter die Augen zuzubrüchen), gerichtet hatte, ihrem vollen Wortlaute nach folgen:

B u t n o f, 12. September 1873.

Lieber Freund! Seit zwei Tagen befinde ich mich endlich in Putnok; meine Aussichten für die Zukunft sind zwar nicht vielversprechend, aber ich habe doch einige Hoffnung, nicht vergebens hierher gekommen zu sein. — In Pest habe ich drei Tage zugebracht, habe bei der Agentur Alles gethan, was ich zu thun vermochte, aber ich erhielt

hier nur sehr geringen Trost, denn „der Krach ist zum Verzweifeln“, wie der Agent mir ununterbrochen resignirt wiederholte. — Mit Miklósy habe ich gesprochen, doch nur einige Worte, denn er hatte keine Zeit und ich hatte an den Proben der „Teufels-Rillen“ im Stadtwaldchen, welchen ich einen halben Tag bewohnte, vollkommen genug, um die Klagen der Schauspieler zu verstehen. Um jene Zeit, als ich in Pest weilte, hatten die Mitglieder F . . . bereits seit einer Woche nicht gesehen. Es hieß, er irre in Pest umher, aber er getraue sich nicht zu zeigen, da er selbst die Monatsgage des Dienstpersonals, welche er beim Theater in N. begehren, verbraucht habe. Mit einem Worte, Freund: Wir befinden uns stark in der Tinte!

In diesem elenden Putnok ist die Cholera erloschen, aber in der Umgebung und in den benachbarten Dörfern grassirt nicht nur die Cholera-Epidemie, sondern es grassiren da auch noch Typhus, Fieber und Mattern; dazu die Armut und das Glend — Alles dies läßt ein sehr trauriges Jahr prophezeien.

Was kann ich hier unterdeß Anderes thun, als allein, ganz allein mein Glas leeren, denn die Welt ist so invalid und so ausgestorben, daß ich nicht einmal einen Kumpan finde, mit dem ich zum mindesten auf die Vergangenheit anstoßen könnte. Aber ich werde mich zu dem Kunyvar Geistlichen begeben, der mir bereits sagen ließ, daß er meiner harre, und der Niemand Anderer ist, als mein einstiger bester Kamerad Dionys R . . . ; nur schade, daß er bereits verheirathet ist! Ich fürchte, sein prächtiges, altes Gemüth ist erloschen. — Doch wenn dem auch so wäre, so werden wir es auf einige Tage wohl wieder erwecken können und ich werde Eurer — mich in Eurer Mitte wählend — mit Kummer vergeßendem Herzen gedenken.

Und wie befindet Ihr Euch? — Auf diese einfache Frage kann man desto mehr antworten. Ich bitte Dich, beantworte sie ausführlich. Wenn Du schreibst, schreibe ich Dir auch und zeige Dir an, was mit mir, mit uns geschieht. — Meine Bekannten, insbesondere den lieben guten Dneffi Bicsi grüße ich herzlich, Desjö, als Einen, der aus der „Heerde“ hervortragte, grüße ich separat. — Nach Deiner Frau kommst Du, dessen treuer Freund ich stets verbleibe. E d u a r d.

II.

B u t n o f, 8. Dezember 1873.

Lieber Freund! Endlich hat mich das Gewissen über-

mannt — wie dies stets in dem Momente zu geschehen pflegt, wenn der Mensch sich prächtig unterhält und unter dem Drucke der gethanen Arbeit Tags darauf sein Gemüth saurer ist, als die Krautsuppe, mit welcher er seinen unglücklichen Magen zu kuriren bemüht ist. Denn wisse, Kamerad, wir haben den Nikolaus-Tag zwei Nächte hindurch in Tornallya mit meinem Freunde, dem Advokaten May Szynecssanyi, bei meinem Schulfollegen, dem Advokaten Mikolau Kovats, gefeiert. Wir waren unser Siebzehn, lauter Männer — das Uebrige kannst Du Dir denken; so viel steht fest, daß wir den armen Hausherrn zu Grunde gelumpft haben und ich glaube nicht, daß er sich je wieder erholt! . . . Endlich hat also auch mich das Gewissen übermannt und ich sitze betrübt beim Schreibtische, über die Vergänglichkeit alles Irdischen nachsinnend. . . . Uebrigens sehe ich fast in den Tiefen Deiner grünlichen Augen die neugierige Frage: „Wo mag doch dieser L o t h stecken? Was macht er?“ Nun, Kamerad, wir sind in Putnok, weil es so sein muß; d. h. der „Miß“ währte nur bis zum 1. Dezember, um diese Zeit wurde ein definitiver Entschluß gefaßt und das Resultat war, daß ich bisher bereits zweihundert harte Gulden verbraucht habe, das Uebrige werde ich irgend einmal erhalten. Uebrigens geht es uns nicht schlecht; ja, ich kann sogar sagen, daß ich mich sehr gut befinde — es fehlt nämlich die Komödie und der Komödiant; statt dessen arbeite ich desto mehr; bereits habe ich ein prächtiges Schauspiel: „A falu roszzsa“ beendet; ich habe gerade einen Monat daran gearbeitet und es ist in jeder Beziehung besser, als meine bisherigen Stücke. Die Titel der einzelnen Abtheilungen sind ebenfalls ziemlich gut und vollkommen zur Situation passend: „Der Narr der Liebe“, „Weintrauben und frisches Brod gefällig?“, „Ueberall ist's gut, zu Hause am besten.“ Der Darsteller von Volkscharakteren hat darin eine Rolle, wie eine gleiche nur schwer zu finden ist und ich glaube, daß sich Széy Jaska mit ihr mehr befreunden würde, als mit „Kerkes Andras“, denn in dieser Rolle könnte er famos debutiren.

Gegenwärtig arbeite ich an einem Trauerspiele, noch dazu an einem Trauerspiel in Versen! Zwei Akte sind auch schon fertig. Ich kann mich nicht entschließen, ob ich im Winter irgendwohin gehen soll oder nicht? Meine Frau ist zwar unbarmherzig hinter mir her, und meint, daß wir nur irgendwohin gehen sollen, und sie hat Recht, denn so kostet das Leben ungemein viel Geld, besonders wenn wir so leben, wie Samstags vor zwei Wochen. Ein reicher Mann gab

übrig, als: guthelken, was nicht mehr geändert werden kann.

Wir haben bei uns viele Minister kommen und gehen gesehen; ganze Perioden von Täuschungen und Enttäuschungen sind über uns hinweggeschritten und die zwingende Gewalt der Umstände hat Manches praktisch bewiesen, was als Theorie zweifelnd belächelt wurde.

Ueber den Wiener Aufenthalt

unserer Minister liegen uns folgende Telegramme vor:

Die „Bester Corr.“ meldet: Bald nach Ankunft der Minister Tiska, Szell und Simonyi in Wien fand bei Baron Wenckheim eine kurze Konferenz statt.

Die Abendausgabe der „Budapester Korrespondenz“ bringt folgende Depesche, angeblich von „bestinformirter Seite“: Nachdem der neuernannte Speriester Bischof Tóth in Anwesenheit des Ministers Baron Bela Wenckheim und Hofrathes Pápay den Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt, konferirten die vier ungarischen Minister durch eine Stunde mit Generalgouverneur Pispis, Baron Wodianer und General-Sekretär der Nationalbank v. Lucam.

Nach 12 Uhr wurde Ministerpräsident Tiska von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. Unterdessen konferirte Finanzminister Szell mit Baron Rothschild. Letzterer unterbreitete dem Finanzminister Szell den Emissionsprospekt für die ganzen 80 Millionen Rente, was die Option der zweiten Hälfte derselben involvirt.

Unterdessen fand ein großer österreichischer Ministercath statt, nach dessen Beendigung sich die ungarischen

Minister zum Fürsten Auersperg begaben und längere Zeit mit einander konferirten, ohne noch heute den Zeitpunkt für die Fortsetzung der handelspolitischen Verhandlungen festzustellen.

Gestern Abends waren die ungarischen Minister beim Grafen Julius Andrássy und sind heute beim englischen Botschafter Buchanan zum Diner geladen. Die Heimreise der ungarischen Minister wurde auf Mittwoch Nachmittag verschoben.

Der kroatische Minister Bedekovic langte heute Abends hier an.

Die „Bester Korresp.“ versendet in später Nachtstunde das folgende Telegramm aus Wien, 6. März: Die Vertreter der Nationalbank verweilten bei den ungarischen Ministern bis 12 Uhr; die Pourparlers verliefen unter den günstigsten Auspizien.

Budapest, 6. März.

In einem längeren Wiener Briefe der „Bester Korrespondenz“, dessen salbungsvoller Ton den Mangel an informirendem Inhalt ersehen lässt, ist heute der folgende Passus zu lesen: „Von der glücklichen Lösung der ob-schwebenden Fragen hängt gewiß mehr ab, als das Sein oder Nichtsein der beiden Regierungen; wie die Dinge beschaffen sind, muß man befürchten, die Krisis würde im Falle eines definitiven Scheiterns der Verhandlungen ihre Kreise weit über die Persönlichkeiten der beiden Regierungen hinausziehen und das bestehende System selbst gefährden.“

ein reiches Mahl, welches volle drei Tage dauerte. Wir waren 170 Personen zugegen — 300 Familien aus allen Gegenden des Landes waren geladen gewesen. Vom Baron angefangen war jeder Rang und Stand bis zu jenem fernm-garischen Essigmenmacher vertreten, den seine politischen Anlagen zum Stadthauptmann gemacht und der nunmehr nicht wenig stolz ist.

Nicht wahr, jetzt wird es schon genug sein? Gut, sprechen wir von was Anderem. Meine Frau ist fett und eine fürchtbare Wirthin geworden; doch möchte sie lieber anderswo sein; sie kann die Kellerwirthschaft, wie sie hier gang und gäbe ist, nicht ausstehen.

Und Ihr — wie geht's Euch? Das ist jetzt die Frage, und auf diese Frage antwortet mir, aber in einem noch längeren Briefe, als der meinige. Was machen Deine Frau, Deine Söhne, und vor Allem der kleine Clemer?

früher senden kann, bis es nicht gefunden ist. Mit J... bin ich noch im September in Sz. (auch dort war ich) zusammengekommen und er verlangte das Stück von mir. Er sollte es sogar für ihn abschreiben lassen, der that dies aber nicht, sondern mein Stück wurde aufgeführt und hierauf weggeschickt.

III. E d u a r d T ó t h.

B u d a p e s t, 29. Januar 1875. Lieber Freund! Wundere Dich nicht darüber, daß mein Brief so lange auf sich warten läßt — ich habe viel zu thun. Ob ich nun will oder nicht, muß ich Bekanntschaften schließen und die hundertlei Ausgaben der mich bereits anwidernden Gratulationen anhören.

Eine merkwürdige, verrückte Welt! So lange mein Name nicht auf den Fittichen des Ruhmes emporgetragen wurde, kümmerte sich Niemand um mich — jetzt, wo man etwas von mir hält, haben sie mit einem Male auch wahrgenommen, daß ich krank bin, und will man mich kuriren. Mögen sie es immerhin — vielleicht machen sie mich gar wieder gesund!

Details der Unterhandlungen ab, und wer schon heute sich diesbezüglich in Kombinationen ergeht, der macht eine Politik gefährlicher und leichtfertiger Auffstellungen.

Dem „K. N.“ wird aus Wien telegraphirt, daß Se. Majestät und Erzherzog Joseph in Begleitung der Minister Tiska und Pechy die durch das Hochwasser ver-wüsteten Gegenden im nächsten Monate bereisen wird.

Ueber die im Billeter Wahlbezirke stattgefunde Reichstagswahl liegt folgender Bericht vor: Baron Bela Liptay erhielt 433, Emerich Hüfár 247, Böjer 180 Stimmen. Da keiner der Kandidaten die absolute Stimmenmehrheit erhielt, erfolgt eine Neuwahl.

Wie gestern im Schoße der liberalen Partei, so gab der Gesetzentwurf über die Reform der Schulaufsichts-behörden heute in den Sektionen des Abgeordnetenhauses mehrfach Anlaß zu heftigen Debatten. Die Beratung desselben wurde in der ersten, zweiten, dritten, siebenten und achten Sektion beendet. Die erste und zweite Sektion nahm außer einigen künstlichen Abänderungen keine weiteren Modifikationen vor.

In Betreff der Kosten, welche die Unter-stützung der bosnischen Flüchtlinge verursachen, wurde gemeldet, daß sich dieselben auf 700,000 Gulden belaufen und die Unterstützung demnächst eingestellt werden soll. Dem gegenüber erfährt die „B. Corr.“ von best-informirter Seite, daß diese Unterstützungen der Monarchie schon bisher viel größere Kosten verursachen.

aber höre ich nicht gerne reden, denn dann werde ich in der Regel traurig und bedauere ihn — und eigentlich verdient er es nicht einmal.

Meine Marie ist auch jetzt viel beschäftigt: sie sucht eine Jahreswohnung (nicht etwa irgend eine großartige) — dann muß sie Möbel, Geschirr und Gott weiß, was noch Alles einkaufen, denn jetzt — sagt sie — muß man schon Alles haben. Und sie hat Recht, denn hier kann man in der That nicht das Geringste geliehen verlangen.

In meinem Leben hätte ich es nicht geglaubt, daß ich einmal auch noch meine eigenen Möbel haben werde! Noch jetzt kann ich es nicht recht glauben, noch jetzt warte ich auf irgend Etwas und kommt es mir immer vor, als ob wir wieder weiter müßten; und doch heißt es jetzt, hier bleiben — und das kommt mir so kurios vor!

Ich und meine Frau grüßen Dich, Deine Frau und alle unsere Bekannte. Für den Fall, als bis zur Ankunft dieses Briefes mein Stück noch nicht aufgeführt ist, sage dem Laçi, daß im zweiten Akt ein Fenster der Schenke unbedingt aus Glas sein müsse und daß man durch dieses Fenster hindurch „Göndör“ und den „Primas“ sehen müsse; der Tisch muß vollbeladen sein mit Flaschen und Gläsern, dieses eine Glasfenster aber muß Sándor einschlagen.

Dom 1. Februar ab wohne ich: Eisengasse 17, 30 ebener Erde Nr. 11. Dein E d u a r d

Aus der Wohnung zu ebener Erde Nr. 11 zog Eduard Toth zum Herbsttermin dann in den ersten Stock Nr. 17 desselben Hauses. Und nachdem wieder ein Termin um war, hat er nun eine Souverain-Wohnung bezogen, die er nicht mehr verlassen wird, die Wohnung im Friedhofe. Sein Angedenken aber zog ein in das Pantheon der Nation, in dem es erhalten bleiben wird immerdar.

Unterstützung überflüssig zu machen; aber solange arbeits- unfähige Flüchtlinge vorhanden sein werden, ist es nicht recht möglich, jede Unterstützung einzustellen. Wie man der genannten Korrespondenz aus Wien meldet, wird diese Angelegenheit während des Aufenthaltes der ungarischen Minister in Wien den Gegenstand eingehender Beratungen bilden.

Aus Wien.

— 6. März.

Die samstägige Sitzung des Wiener Herrenhauses ist in mehrfacher Beziehung interessant. Wenn der feudal-kerikale Graf Leo Thun konförmalichen Angebens im Herrenhause erscheint, dann darf man sich auf eine kleine ultramontane oder föderalistische Hebe gefasst machen. Der „Vater des Konförmals“ trat vorgestern in einer längeren Rede ganz unverhüllt gegen den österr. Dualismus und zu Gunsten des Föderalismus auf. Dabei beging der Herr Graf die sonderbare Liebeshwürdigkeit, seinen hochgeborenen Kollegen die Beleidigung, daß sie ihre Geschäfte oberflächlich behandelten, an den Kopf zu schleudern, wofür er allerdings die verbiente Zurechtweisung des Präsidenten einstecken mußte. Doch das berührt so hohe Naturen wenig; der Konförmals-Graf pocht darauf, daß er gewissermaßen ein „Privilegierter“ sei, da Se. Majestät seine Demission als Mitglied des Reichsrathes nicht acceptirt habe; daß Herrenhaus müsse es sich als Gnade anrechnen, wenn ein „dem Throne so nahe geborenes“ Wesen sich herabläßt, Reden zu halten, für welche der Autor „nur seinem Gewissen und seinem Kaiser verantwortlich ist.“ Und dieser stolze feudalkerikale Sidalgo läuft Sturm gegen die rechtlich und gesetzlich bestehende Staatsordnung in der Monarchie, er will die Delegationen auf jenen „Reichsrath“ von 100 Köpfen des Oktoberdiploms einschränken; will das Reich überhaupt in politischer Beziehung amputiren, dafür aber die „Rechte der Länder“ derart vergrößern, daß statt des heutigen, historisch und staatsrechtlich begründeten Dualismus ein loses Konglomerat von Staaten und Ländern entstünde, wodurch die Monarchie thatsächlich zerstückt würde. Und das nennt der edle, auf sein „wahrhaftes Oesterreichthum“ hyperstolze Graf „den Ausgleich mit Ungarn sanften“. Man hat ja diesen Herren nicht bloß von 1850—1860 das Heft in Händen gelassen, sondern es ihnen vor wenigen Jahren abermals übergeben. Und was war die Folge? Die böhmischen „Fundamental-Artikel“ der Hohenwart-Tircek-Nera lehren das für Jedermann deutlich. Dasselbe preist heute Graf Leo Thun abermals als rettendes Arkanum an. Wir danken.

Allein die Rede des Grafen Thun enthält noch eine werthvolle Enthüllung. Dieselbe beruft sich nämlich auf die Zustimmung, welche seine politischen Ansichten über den Dualismus auch bei „hervorragenden Personen, welche zu seinen politischen Gegnern gehören“, gefunden; daß diese Personen seine Ueberzeugung theilen, wonach „der dualistische Parlamentarismus und Konstitutionalismus für den Bestand und die Machtstellung der österreichischen Monarchie verderblich sei“ und deshalb „für die Anerkennung der Einheit der österreichischen Monarchie größere Sicherheit gewährleistet werden müsse.“ Mit diesen „hervorragenden Personen“ ist in erster Reihe der ehemalige Staatsminister Ritter v. Schmerling gemeint, von dem vor einigen Wochen in der europäischen Presse wieder viel die Rede gewesen, als ob er neuerdings auf die Leitung der politischen Dinge in Oesterreich aspirire. Die deutschländische Presse nahm diese Gerüchte für eine Bedrohung des guten Einverständnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Sie hatte Unrecht; denn damals hatte man es bloß mit einem „Gerüchte“ zu thun. Heute liegen die Dinge etwas anders. Man weiß, daß die österreichischen Herrenhausmitglieder vor Kurzem im Palais des Fürsten Schwarzenberg eine geheime Berathung gehalten, wie sie die Wiener Regierung in ihrem „Kampfe“ mit Ungarn unterstützen könnte. Man weiß auch, daß die Deputation dieser Konferenz vom österreichischen Ministerpräsidenten ziemlich derb abgefertigt wurde. Der Grund dieses schroffen Auftretens des Fürsten Adolph Auersperg ist nun klar. Schmerling und Thun, der starre Centralismus und der kerikal angehauchte Föderalismus hatten sich daselbst gefunden und erkannt, daß sie in der Opposition gegen die dualistische Staatsform der Monarchie eines Herzens und eines Sinnes seien. Und so wurde denn eigentlich in diesen geheimen Konferenzen nicht so sehr die „Unterstützung“ der Regierung, als vielmehr deren Sturz geplant, falls sie nicht mit Sturm laufen wollte auf die bestehende österreichisch-ungarische Staatsordnung. Eine derartige „Stütze“ mußte Fürst Adolph Auersperg allerdings zurückweisen.

Graf L. Thun malt die gegenwärtigen Zustände Oesterreichs und der Monarchie darum Grau in Grau, damit sein föderalistischer Rettungsplan um so eher acceptabel erscheine. Auch das Bündniß mit dem „Centralisten“ Schmerling, der ja durch die Februarverfassung dem Oktoberdiplom des Grafen Leo Thun den ersten gewaltigen Stoß versetzt hat, auch dieses Bündniß soll nur als Relief dienen, um das Licht des „wahren Oesterreichthums“ besser leuchten zu lassen. Aber gerade dieser Bund deutet anderseits auf das Ungeheure und Unnatürliche dieser Politik

hin, die nur auf's Zerstoren losgeht, um auf den Trümmern alsdann sich gegenseitig zu bekämpfen. Graf Thun meint, daß die Gemeinsamkeit der Reichsfinanzen und die daraus entspringenden gleichmäßigen Ansprüche aller Länder das Defizit erzeugt und Oesterreich, die Monarchie vor eine nahe Krida gestellt haben. Das Gegentheil wäre richtiger. Wenn erst die 17 „Königreiche und Länder“ auf eigene Faust Finanzpolitik treiben, Steuererlese schaffen und Anleihen kontrahiren könnten, dann wäre der rechte politische und finanzielle Hegeabsatz fertig.

Für uns in Ungarn hat es etwas Tröstliches, daß die Macht und Gewalt der Thatsachen weber eine Wiederkehr der centralistischen Unisizirungsbestrebungen Schmerling's, noch den abermaligen Versuch mit feudal föderalistischen „Fundamental-Artikeln“ gestatten. Beides wäre nur auf den Trümmern der Monarchie möglich, und da hätten früher wohl auch noch andere Faktoren manch' gewichtig Wortlein mit drein zu sprechen. Schmerling und Thun sind keine Gefahren, sondern nur unfreiwillige Mahner dieses und jenseits der Leitha, die Dinge mit Ernst, Aufrichtigkeit und wirklicher patriotischer Loyalität zu behandeln. Der so bethätigte, gegenseitige gute Wille schützt uns vor allen centralistischen und föderalistischen Velleitäten.

Zur Tagesgeschichte.

Gestern fanden in Frankreich die Nachwahlen für die Deputirtenkammer („Chambre de députés“) statt. Bisher liegt über ihren allenthalben mit großer Spannung erwarteten Ausgang erst eine vorläufige Depesche vor, nach welcher gestern Abends 46 Wahlen bekannt waren. Die von waren 24 republikanisch oder radikal, 10 bonapartistisch, 3 legitimistisch, 9 konstitutionell-konserverativ. Duc Decazes wurde, wie nicht anders zu erwarten war, in Paris gewählt.

Freitag Abends fand im „Grand Hotel“ zu Paris eine Versammlung des „linken Centrums“ statt, in welcher beschlossen wurde, die Partei als solche mit dem alten Programm fortbestehen zu lassen.

Aus dem Oriente kommen wieder sehr widerspruchsvolle Nachrichten. Nach einer Meldung aus Ragusa wäre General Rodich mit seinem Bagifizierungsversuche vollkommen gescheitert. Die in Dalmatien weilenden Flüchtlinge weigern sich, heimzukehren. Die Insurgentenführer Melantics und Petrovics erklärten, wenn Oesterreich die Flüchtlinge an die Türkei ausliefern wolle, so würde dies die Insurrektion doch nicht ersticken. Von anderer Seite wird wieder gemeldet, Baron Rodich sei aus Cetinje zurückgekehrt und habe dem Grafen Andrásh über seine Mission Bericht erstattet. Fürst Nikita habe sich verpflichtet, an dem Bagifizationswerke mitzuarbeiten. Die bosnischen und herzegowinischen Flüchtlinge würden unter Militärbegleitung in ihr Vaterland zurückgeleitet werden. In Mostar arbeite der Konsularausschuß zusammen mit den Reformkommissionen an der Vollstreckung des Trade Die Führer der Aufständischen, obwohl eingeladen, vor den Kommissionen zu erscheinen, leisten der Einladung nicht Folge. Die Konsular-Agenten werden übrigens noch einmal in erneuerten Unterhandlungen ihr Glück mit ihnen versuchen.

Mit der Grenzbewachung scheint wirklich Ernst gemacht zu werden. Die Presse meldet, daß das Kanonenboot „Möve“ mit einer Infanterie-Kompagnie nach Matkovic abgeht, um Grenzüberschreitungen durch die Insurgenten, wie sie bei Torre Novino vorgekommen sind, zu verhindern.

In Konstantinopel herrscht die ärgste Geldnoth; von Besoldung der Soldaten ist keine Rede; für die dringendsten Staatsbedürfnisse kann Geld selbst zu 4 Prozent per Monat (!!) nicht aufgetrieben werden. Man erzählt, die Minister der Pforte hätten sich jüngst alleamt zum Padschah begeben und ihn gebeten, zu Staatszwecken aus seinem Privatschatze etwa 15 Millionen Thaler zu opfern, da die Kassen völlig leer, die Bedürfnisse jedoch dringend seien. Der Großherr wäre in großen Zorn gerathen und hätte seinen Ministern in derber Rede auseinandergesetzt, wie die gesammte türkische Verwaltung nicht das Mindeste taue, wie keinerlei Aussicht auf Besserung sei bei einer solchen Regierung, und wie daher Se. Majestät auch keinerlei Vertrauen zu der Zahlungsfähigkeit einer solchen Regierung haben und ihr keine Geldvorschuße machen könn.

Vom Hochwasser.

Budapest, 6. März.

Die Situation ist wohl geeignet, auch Sanguiniker verzagt zu machen. Bereits seit Freitag verzeichnet der Pegel die Wasserhöhe von 22' 8" und es scheint nachgerade, als ob dieser abnorme

Wasserstand, welcher furchtbare Kalamitäten für die Bewohner der überschwemmten Gebiete mit sich führt, sich noch eine geraume Zeit hindurch behaupten wollte. Bei all' dem können wir eigentlich noch von Glück sagen, daß die Fluth nicht noch höher steigt, da — wie einer heute an die Hochwasser-Kommission gelangten Zuschrift zu entnehmen ist — in den Karpathen ungeheuerer Schneemassen lagern, welche alle Wasseradern des Landes selbst die unbedeutendsten, zu mächtigen Strömen anschwellen; die Zsitva z. B., über welche man sonst mit einem tüchtigen Sprunge leicht hinwegsetzen kann, ist ein mächtiger Fluß geworden und längs der Ufer derselben steht meilenweit Alles in Wasser. Die Morava, die Waag, die Gran, die Tisza, die Neutra führen so ungeheuerer Wassermassen mit sich, daß wir leider befürchten müssen, diese sonst bedeutungslosen Nebenflüsse werden den Wasserstand der Donau und somit auch die gegenwärtige Kalamität noch mehr erhöhen. Diesem elementaren Unglücke gegenüber müssen auch gewiegte Fachmänner rathlos die Hände in den Schoß legen, da sie von dieser oder jener Maßregel, von welcher Laien sich Wunderdinge versprechen, nicht das Geringste zur Behebung des abnormen Zustandes erwarten. — Im Nachfolgenden lassen wir das Bulletin der letzten achtundvierzig Stunden folgen, deren Hauptinteresse sich in der von uns weiter unten ausführlich mitgetheilten Verhandlung über die Frage konzentrirte: Trägt an der konstanten Höhe des Wasserstandes unter Anderem die Abfließung des Sorokfärer Donauarmes die Schuld und ist von einem Durchstich desselben für die Hauptstadt ein Vortheil zu erwarten?

Die Ofner Bevölkerung, verzweifelt über die lange Dauer der Inundation, welche die Früchte jahrzehntelangen Fleißes zu vernichten droht, sandte gestern einige ihrer hervorragenden Mitbürger an die Permanenz-Kommission, welcher die Delegirten mit erregten Worten das Gland am rechten Donauufer schilderten und im Namen ihrer Mandanten in stürmischer Weise die Forderung erhoben, der Sorokfärer Donauarm möge sofort geöffnet werden, denn — so behaupteten sie — nur der Abperrung desselben müsse es zugeschrieben werden, daß der Wasserstand im Budapester Abschnitt nicht abnehmen wolle. Die Sturmpetition war nicht abzuweisen und der Gruppen-Präsident, Herr Zmeskal, bemühte sich vergebens, den Bürgern klar zu machen, daß die Ursachen der traurigen Höhe anderwärts zu suchen seien und ja auch bereits mit Hinzuziehung von Fachmännern eine Konferenz der Minister stattgefunden habe, in welcher sich die Techniker gegen die projektirte Durchstichung ausgesprochen. Die Deputation beharrte bei ihrem Begehren und es wurde demnach für Nachmittag eine Plenarsitzung der Hochwasser-Kommission zur neuerlichen Berathung über diese Angelegenheit einberufen.

Die sehr bewegte Nachmittagsitzung fand unter dem Vorstize des Bürgermeisters Kadafastatt. Der Vorstizer des zweiten Bezirkes, Herr Rohmann, weist auf die Erscheinungen der Jahre 1838 und 1871 hin, in welchen das Wasser nur einige Tage in den Straßen und Häusern stand, dann aber rapid fiel. Er und mit ihm die Bevölkerung von Ofen ist der Ansicht, daß dieser Umstand nur dem Sorokfärer Donau Arm zu danken gewesen sei, der damals für die Aufnahme der Wassermassen zur Disposition stand. — Oberingenieur Bodoky bestreitet die Analogie der heutigen Ueberschwemmung mit der des Jahres 1838. Damals wurde sie ausschließlich durch den früheren Abgang des Eises in dem oberen als in dem unteren Abschnitt hervorgerufen. Diesmal ist der Strom schon seit zehn Tagen eisfrei, ohne daß die Ueberschwemmung wesentlich abgenommen hätte; die Ursache liege eben — wie die stündlich eingehenden telegraphischen Berichte beweisen — in den außerordentlich großen Wasserquantitäten, welche von den Nebenflüssen der Donau dem Hauptstrome zugeführt werden. Seine Ansicht ist es demnach, daß die Deffnung des Sorokfärer Donau-Armes die erwarteten Vortheile nicht bringen würde.

Ingenieur Wohlfahrt und Kommissionsmitglied G. Szupa plaidiren für die Deffnung des Dammes. Schließlich wird der Antrag Matyas angenommen: es möge eine Kommission entsendet werden, welche diese Frage mit den Vertretern der Regierung zu berathen und schon Montag Vormittags ihr Gutachten der neuerdings zusammentretenden Kommission vorzulegen habe. In die Kommission wurden gewählt: die Herren Ingenieur Wohlfahrt, pensionirter Ministerialrath Johann Mikalik, Ingenieur Fogler, Oberingenieur Incze, Wasserleitungs-Direktor Wein und Ingenieur Heuffel.

Das Verhandlungsprotokoll

der entsendeten Sachverständigen, welches in der heute Vormittags abgehaltenen Gesamtsitzung der Hochwasserkommission zur Verlesung gelangte, lautet wörtlich folgendermaßen:

Gegenstand: Die Eröffnung des den Sorokfärer Donauarm abschließenden Dammes, damit hiedurch der Wasserstand in dem hauptstädtischen Stromabschnitte vermindert werde. Zu Beginn der Sachszugung erklärte Herr Staatssekretär Karl Hieronymi, daß die in der Sachkommission anwesenden Sachmänner nicht als Vertheidiger des ministeriellen Standpunktes, sondern bloß als solche private Sachverständige theilnehmen, welche diejenigen hydrotechnischen Daten zu kennen unbedingt in der Lage sind, auf Grund deren die Vor- und Nachteile eines solchen Dammburchstiches beurtheilt werden können.

In Anbetracht der sachmännlichen Daten, denen zufolge im Promontore Donauarme das Querprofil des Stromes, beziehungsweise dessen Bett in einem solchen Zustande sich befindet, daß das Abfließen der bei Budapest vorübergehenden Wassermasse unbehindert

und ohne Stauung vor sich geht; in Anbetracht, daß diese abnormalen Wasserstandsverhältnisse nach den mitgetheilten Daten nicht lokaler Natur sind, sondern sich auf das ganze Douauebiet erstrecken, und die Verhältnisse des Wasserabflusses mit denjenigen übereinstimmen, welche im Jahre 1838 diesbezüglich wahrgenommen wurden, zu welcher Zeit aber, wie bekannt, der Sorokfärer Donauarm noch geöffnet war: geht die Ansicht der Sachkommission dahin, daß von der Eröffnung des Sorokfärer Donauarmes, respektive von dem Durchbruch des Sperr- und Hafendammes unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die Hauptstadt ein Vortheil nicht zu erwarten stehe. Nach der von der Kommission sachmännlich verhandelten und festgestellten Ansicht könnte dieser Durchbruch nur die Wirkung haben, daß die Wassermasse, welche unterhalb der Hauptstadt hinfließt, in zwei Arme statt in einem Arme abgeführt würde; hierdurch aber würde auf dem Gebiete der Hauptstadt ein konstantes Fallen des Wassers schlechterdings nicht eintreten, ein zeitweiliges Fallen aber nur in einem kaum wahrnehmbaren Maße hervorgerufen werden und das auch nur bis zu dem Zeitpunkte, da der Sorokfärer Arm mit Wasser gefüllt wäre, mit welchem Zeitpunkte das Fallen aufhören und der diesen abnormalen Verhältnissen entsprechende Wasserstand wieder eintreten würde.

Die Ansicht der Kommission wird auch dadurch gerechtfertigt, daß die getheilte Wassermasse im Promontor Donauarm proportionirt zu der Wassermasse im Sorokfärer Donauarm mit geringerer Geschwindigkeit abfließen und daher die an diesen Durchbruch geknüpften Hoffnungen vereiteln würde, nachdem die vorüberfließenden Wassermassen in diesem Verhältnisse kleiner werden würden. In Anbetracht schließlich, daß dieser Durchbruch die regelmäßige Ausführung des Promontor Donauarmes gefährden würde, wodurch der Hauptzweck der Regulierung, die Bildung von Überschwemmungen von der Hauptstadt zu vereiteln, paralysirt würde, geht die Ansicht der Kommission dahin, daß bei den gegenwärtigen abnormalen Verhältnissen der Durchbruch des Sorokfärer Donauarmes für die Hauptstadt keinen Vortheil haben werde.

Georg F n c z e, Oberingenieur; Joseph B o g l e r, Kommissionsmitglied; Heinrich W o h l f a h r t, Oberingenieur; Johann W e i n, Wasserleitungs-Direktor; H e u f e l, Sektions-Ingenieur.

Nach Verlesung des Verhandlungs-Protokolls folgt eine kurze Debatte, in deren Verlauf Dr. H a l á k den Wunsch äußert, daß auch von den Ingenieuren M i h á l i k und F e g y v e r e s, welche ebenfalls in die Kommission entsandt waren, ein Gutachten abgefordert werde. Herr Michael J v á n y i hält dem Gutachten der Sachverständigen gegenüber seinen Wunsch, daß der Damm durchstoßen werde, aufrecht, da — wie er behauptet — durch zwei Arme mehr abzuführen vermag, als durch einen. Oberinspektor V o d o k y entgegnet, daß Herr Mihálik den ersten Entwurf der Donauregulierung verfaßt habe und in diesem der Sorokfärer Damm eine Rolle spielte. Oberbürgermeister R á t h i t ist nun bemüht, in einer leichten, klaren Rede den Sachverhalt darzustellen und die aufgeregten Gemüther zu beruhigen. Wir Alle, sagt er, sind tief ergriffen von den Besorgnissen und Leiden der überschwemmten Bevölkerung, aber die Hochwasser-Kommission muß sich bezüglich technischer Fragen in ihren Entschlüssen nur von dem Gutachten der Sachverständigen bestimmen lassen. Es bleibt daher nichts übrig, nachdem sich unsere Fachmänner einstimmig gegen die Durchbrechung als irrelevant, ja schädlich ausgesprochen haben, als daß sich die Deputation mit ihrem Anliegen an die Regierung, Beziehungsweise an den Komunikations-Minister direkt wende. Der Hochwasser-Kommission aber bleibe nur übrig, ihre tiefbetimmerten Mitbürger über den Sachverhalt aufzuklären und damit dies erreicht werde, beantragt er, daß das Protokoll der Sachverständigen in Druck gelegt und öffentlich kundgemacht werde. — Diese Anträge wurden unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden zum Beschlusse erhoben.

Aus den nun folgenden Gruppen-Sitzungen der Permanenz-Kommission ist Folgendes zu berichten:

Die fünfte Bezirksvorsteherung schreibt, daß in der Leopoldstadt das Schwendtner'sche Haus Nr. 428 a, das Nathan Wellisch'sche Haus, obere Donauzeile Nr. 429 b, das Anton Schwendner'sche Haus Nr. 74 a und das Gebäude der Gasgesellschaft nächst dem Victoriabassin eingestürzt sind. Inwiefern die übrigen überschwemmten Häuser gelitten haben, ist derzeit nicht zu konstatieren.

Das Finanzministerium hat in Entsprechung eines Ansuchens der Hochwasser-Kommission angeordnet, daß die Liquidation der im Versagerte verfehlten und verfallenen Effekten mit Rücksicht auf die Nothlage der hauptstädtischen Bevölkerung bis auf Weiteres sistirt werden soll.

Ingenieur M a l t á s, der zur Untersuchung des Bauzustandes des Hotels „H u n g a r i a“ entsendet worden war, meldet, daß er daselbst nichts vorgefunden habe, was zu Besorgnissen Veranlassung geben könnte.

Von Seiten der Regierung wurde verfügt, daß die Kommunikation bis Wiesegrad regelmäßig unterhalten werde und daß die Schiffe hiebei auch auf die Verpflegung der in unmittelbarem Gebiete Rücklicht nehmen sollen. Ferner hat der Minister des Innern in den von der Waag überschwemmten Abschnitt zwischen T o r n o c z und K o m o r n einen kleineren Dampfer mit acht P o n t o n s und den nöthigen Pionieren entsendet, um den verunglückten Bewohnern Lebens- und Rettungsmittel zuzuführen.

Oberbürgermeister R á t h i t hat berichtet, daß ihm der pensionirte Ministerialrath M i h á l i k heute Nachmittags einen Besuch abgestattet und sich mit der Ansicht der Kommission über die Unzumutbarkeit der Deimung des abgeschlossenen Donau-Armes vollkommen einverstanden erklärt hat.

Das städtische Ingenieuramt ist gegenwärtig damit beschäftigt, das U e b e r s c h w e m m u n g s g e b i e t der Hauptstadt genau abzumessen; die mühevollen Arbeit dürfte, wenn keine weiteren Ereignisse sie verzögern, in einer Woche beendet sein.

Von den wenigen, im Laufe des Nachmittags eingelaufenen Telegrammen verdient das von P r e s b u r g Beachtung, da von dort abermals ein Steigen des Wassers um einen Zoll berichtet wird.

Von den Spenden Ihrer Majestäten wurden laut

dem bis heute Abends reichenden Ausweise 3332 Partein mit 16,881 fl. befreit.

An Spenden sind bis heute Abends bei der Kommission im Ganzen 98,465 fl. 19 kr. eingelaufen.

Der Wasserstand beträgt unverändert 22 Fuß 8 1/2 Zoll.

Aus B a j a wird telegraphirt: Die Donau hat in hiesiger Gegend meilenweites Gebiet überfluthet. Die Mohácker Inseln stehen ganz unter Wasser. Der königl. Kommissär Herr v. J a n k o v i c s ist heute nach Budapest abgereist. General T ú r i ist hier eingetroffen und sind die englischen und französischen Ingenieure der Franziskaner-Unternehmung bemüht, die nöthigen Rettungsanstalten zu treffen. — Eine zweite Depesche meldet: Unterhalb B a j a r i c h t e t die Donau in einer Länge von 30 Meilen und einer Breite von 2—6 Meilen Verheerungen an. Die Bedäner Franz-Joseph-Schleuse befindet sich nur mehr zwei Zoll über Wasser. An den Dämmen arbeiten Tausende, doch wird die Ueberschwemmung unvermeidlich sein. Wir sind bemüht, durch zwei Querdämme in den Franziskaner-So m b o r und die anderen Kanal-Partien zu retten.

Aus G a r a m - K i s - S z á l l ó wird uns unter dem 3. März geschrieben: Troßdem das Eis der Grana bereits abgegangen, befinden wir uns dennoch in großer Gefahr. Das Wasser bedeckt alle Fluren, seit acht Tagen ist der Verkehr weder zu Wagen noch zu Fuße möglich. Der Schaden ist ungeheuer groß. Wenn diese trostlose Situation noch einige Zeit währt, fürchten wir, dem größten Elend, ja selbst dem nagenenden Hunger preisgegeben zu werden, da es uns bereits jetzt an Lebensmitteln mangelt. Seit gestern fällt ein stiller, doch andauernder Regen herab, welcher die Bevölkerung noch mehr in Angst und Schrecken versetzt.

Im Laufe des heutigen Tages sind uns nachstehende Telegramme über den Wasserstand zugegangen:

S o b b, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags. Seit gestern Mittags war das Wasser im Steigen. Wasserstand 22 Fuß 4 Zoll. Die Straßen sind überschwemmt, die Brücken gefährdet.

W a i k e n, 8 Uhr Früh. Seit Morgens 3 Uhr bis 7 Uhr 30 Minuten ist das Wasser langsam z u n e h m e n d. Wasserstand 22 Fuß 11 Zoll.

S e g h a r d, 1 Uhr 50 Minuten Mittags. Wasser seit heute Morgens um 2 Zoll gestiegen. Der S a r k ó z e r D a m m zeigt große Risse; das Wasser droht, ihn ganz zu überfluthen. An den Tolnaer und Stófer Landstragen werden, um die Kommunikation zu erhalten, Dämme aufgeführt.

W a i k e n, 4 Uhr 50 Min. Nachmittags. Wasserstand 22 1/2 Zoll.

P r o m o n t o r, 4 Uhr Nachmittags. Wasserstand 22 3/4 Zoll.

P r e s b u r g, 6 Uhr 20 Min. Nachmittags. Wasserstand um 6 Uhr 19 Fuß 3 Zoll. Also seit heute Morgens 8 Uhr um 2 1/2 Zoll, seit gestern Abends 6 Uhr um 5 1/2 Zoll gestiegen. (Die Red.)

Tagesneuigkeiten.

Alle Diejenigen P. Z. neu eingetretene Abonnenten, die den Anfang des Romans „Eine Kette durch's Leben“ noch nicht erhalten haben, wollen denselben in unserer Administration reklamiren.

B u d a p e s t, 6. März.

Für die Ueberschwemmten sind uns in den letzten Tagen aus dem Kreise unserer P. Z. Leser 105 fl. 2 kr. zugekommen. Hierzu die vom „Neuen Bester Journal“ gewidmeten 100 fl., beträgt die Summe der bisher bei uns erliegenden Beträge 205 fl. 2 kr. Wegen Raummangel werden wir das detaillirte Verzeichniß in unserer nächsten Nummer nachtragen.

Ihre Majestät die Königin ist, wie aus London telegraphisch berichtet wird, daselbst gestern um 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags auf dem Victoria-Bahnhofe angekommen, vom Grafen Beust und dem Fürsten Hohenlohe empfangen worden und im Hotel Claridge abgestiegen. — Dem „Tg. aus Böhmen“ wird aus Wien berichtet: In dem Reiseprogramm des Kaisers, das für die diesjährige Sommersaison bereits festgestellt ist, wird in Aussicht genommen, daß der Monarch in Begleitung des Kronprinzen im Monate Juli die Kaiserin aus England abholt. Der Kaiser würde in diesem Falle über Berlin reisen und auf diese Weise wäre auch in diesem Jahre für eine Monarchen-Entrevue gesorgt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Thronfolger im Herbst 1. J. in das Alter der Großjährigkeit tritt, nachdem er schon vor zwei Jahren seine Volljährigkeit erreicht hatte. Generalmajor v. Latour wird in diesem Zeitpunkte das Erziehertamt niederlegen und wird für den Kronprinzen ein Obersthofmeisteramt freit werden. Für diese hohe Würde soll der gegenwärtige Statthalter von Tirol, Graf Taaffe, die meisten Chancen haben.

Für die Ueberschwemmten in Ungarn haben Ihre Hoheiten der Großherzog F e r d i n a n d I V. und die Großherzogin A l i c e von Toskana tausend Gulden gespendet. — Das O f f i z i e r s k o r p s des Infanterie-Regimentes M o l l i n á r y hat heute der Permanenz-Kommission für die Ueberschwemmten in der Hauptstadt 100 fl. gespendet. — Erzbischof S a m a s s a sandte zu demselben Zwecke 3000 fl.

Das Grabdenkmal Franz Deák's. Gestern Nachmittags verfügten sich von Seite der Landeskommission der Präsident Stephan Gorove, der Schriftführer Gabriel Baross, der Oberbürgermeister Karl Ráth, der Bürgermeister Karl Kammernayer und mehrere Kommissionsmitglie-

der, ferner die Oberphysici Patrubány und Halák, Magistratsrath Havas und ein hauptstädtischer Ingenieur in den Kerepeser Friedhof, um daselbst den geeignetsten Platz für das Grabdenkmal Franz Deák's zu bestimmen. Die Kommission besichtigte alle Theile des Friedhofes und gelangte zu der Ueberzeugung, daß die Grabkapelle, in welcher Deák's irdische Hülle bisher ruht, sich hierzu am besten eigne. Der Landeskommission wird in diesem Sinne Bericht erstattet werden. — Die Grabkapelle wird diese Woche mit der provisorischen Aufschrift: „It nyugszik Deák Ferencz“ (Hier ruhet Franz Deák) versehen werden.

Franz Zoldy's Bibliothek wurde, wie die „Öfner Lokalkorr.“ mittheilt, im Auftrage des Kultus- und Unterrichts-Ministeriums von einem hiesigen Antiquar geschätzt, welcher den Werth der Bibliothek auf 10,000 fl. fixirte. Wie die citirte Korrespondenz weiter meldet, soll diese Bibliothek vom genannten Ministerium angekauft und der Universitätsbibliothek einverleibt werden.

Eine Inundationskarte Budapest's. Nahezu die halbe linksseitige Längswand des großen Saales, in dem die Permanenz-Kommission ihre Sitzungen hält, nimmt seit heute eine unter der Leitung des Obergeringieurs H a l á c s y durch das hauptstädtische Ingenieuramt im Maßstabe von 1" zu 40' ausgeführte, 5 1/2 Meter lange, 3 Meter breite Karte ein, welche den Titel führt: „Uebersicht der Inundation der Hauptstadt Budapest vom 24. und 25. Februar 1876.“ Die Karte ist mit außerordentlicher Präzision und der minutiösesten Sorgfalt gearbeitet. Jedes Fleckchen Boden, das auf dem weitgestreckten Gebiete unter Wasser steht, ist durch blaue — und jedes unüberrichte Gebäude auf dem Territorium der Hauptstadt durch rothe Farbe gekennzeichnet. Erst wenn man diesen interessanten Plan betrachtet, gelangt man zur eigentlichen Kenntniß dessen, welches weitgestreckte Terrain von den Fluthen des entfesselten Stromes ereilt wurde.

Entzogenes Postdebit. Das Amtsblatt enthält in seiner gestrigen Nummer folgende Kundmachung: Da die Postverendung und Zustellung der in München unter dem Titel „V o l k s f r e u n d“ erscheinenden Zeitschrift und des in Leipzig unter dem Titel „G a r t e n l a u b e“ erscheinenden Wochenblattes untersagt wurde, nehmen die k. Postämter weder Pränumerationen auf die genannten Zeitungsblätter an, noch auch bewerkstelligen sie die Beförderung und Zustellung derselben.

Feuerwehrball. Die Feuerwehr-Mannschaft, welche bei den Rettungsarbeiten der letzten Tagen eine so unermüdete Thätigkeit entfaltet, hatte Gelegenheit sich Samstag Nachts auf ihrem eigenen, in der bürgerlichen Schießstätte abgehaltenen Balle zu erholen — vorausgesetzt, daß ein bis in die früheste Morgenstunde währendes Tanzvergnügen eine Erholung genannt werden kann. Der Ball fiel in jeder Beziehung glänzend aus; die Hälfte des Reinertrages — 50 fl. — wurde zur Unterstützung der Ueberschwemmten in der Hauptstadt gewidmet.

Der „Narrenabend“, der gestern Abends in den in das Mondreich verwandelten Redoutensälen stattfand, war eines jener Faszinationsereignisse, die unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden hatten. Die Säle waren wohl ziemlich voll, allein das rechte, selbstbewußte Narrenthum konnte dreißig Schritte von der Donau entfernt, die noch immer die Quaimauern zu überschwemmen droht, diesmal nicht recht zur Geltung gelangen. Die Ausstattung der Säle, in welchen zahllose Werkeln und „Rätschen“ einen graufam lustigen Spektakel verursachten, zeugte von Witz und erwarb sich die Anerkennung der Besucher.

Ein „Primás“ gestorben. Das Haupt der einst landesberühmten S a r k ó z i ' s c h e n National-Musikkapelle, unter dem Namen „Primás Lufács“ bekannt, ist dieser Tage sang- und klanglos verschieden. Lufács Sarkózi, dessen Ruf im letzten Jahrzehnt immer mehr abnahm, verfiel vor kurzer Zeit in Trübnis, von welchem ihn nun der Tod erlöste.

Aus Lugos wird gemeldet: Der Selbstmord des Großhändlers A r n o l d und die Verhaftung seines Kompagnons, des dortigen Sparfasse-Direktors H a m m e r, waren bloß die Vorläufer von Ereignissen, welche eine einschneidende Wichtigkeit für zahlreiche Kreise unserer Gegend besitzen. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Firma Arnold und Hammer ist eine Kommission unter dem Vorsitz des krasse Obergespanns Herrn v. J v a c s k o v i c s zusammengetreten, welche die Bücher und das ganze Geschäftsgebahnen des erwähnten Institutes zu überprüfen hatte. Diese Untersuchung hat nun in der That solche Ergebnisse zu Tage gefördert, daß vorgestern auch zur B e r i c h t u n g des B u c h a l t e r s und des K a s s i e r s der genannten Anstalt geschritten werden mußte. Es soll daselbst eine Wirthschaft stattgefunden haben, die jeder Beschreibung spottet, die Bücher befinden sich in größter Unordnung und man spricht davon, daß der verhaftete Direktor Hammer der Kasse den Betrag von 60,000 fl. für seine eigene Person gegen einen einfachen Bon entnommen habe, während die auf andere Weise verschleppten und uneinbringlich gewordenen Gelder einen noch weit höheren Betrag repräsentiren sollen. Es ist übrigens Aus-sicht vorhanden, daß die österreichische Nationalbank den Acceptanten und Giranten der von der erwähnten Spar-kasse bei ihr eskomptirten Wechsel alle möglichen Erleichterungen bezüglich der Zahlungsmodalitäten gewähren wird, um hiedurch die Wirkung der Katastrophe so viel als möglich abzuschwächen. — Den obigen Meldungen widerspricht zum Theile das nachfolgende, dem „P. U.“ aus Lugos zugehende, vom 6. d. M. datirte Telegramm: Die Vertreter der

bedeutendsten Gläubiger der Lugofer Sparkasse haben im Vereine mit dem Central-Ausschusse dieses Instituts den Stand der Sparkasse überprüft und sowohl Aktien-Kapital als Reserfend intact gefunden. Es wurde dem zu Folge von den Gläubigern ein Moratorium bewilligt und der Ausschuss durch Chefs vertrauenswürdiger Firmen reorganisiert. Direktor Peter Palikucevny hat eine Einzahlung von 100,000 fl. ausgeschrieben. Der Fortbestand des Instituts ist gesichert.

„Die Folgen einer Wahl.“ Ein ungarisches Blatt brachte dieser Tage die Mittheilung, daß der Kaufmann David K r a u s s in H u b t aus Gram darüber, daß sein Sohn heuer nicht, wie im vorigen Jahre, in den Ausschuss der dortigen Sparkasse gewählt worden sei, in Wahnsinn verfiel. Diese Notiz ging in mehrere andere hiesige Blätter, darunter auch in das unsrige über. Wie uns nun heute von betreffender Seite aus H u b t telegraphirt wird, beruht diese Meldung des ungarischen Blattes entweder auf einer Mystifikation oder auf Böswilligkeit, und ist dieselbe vom Anfang bis zum Schluß einfach erfunden.

„Zum Schutze der Möbel-Industrie.“ Sonntag, den 5. d. M., fand im „Hotel zum Tiger“ eine von hiesigen Möbelhändlern angeregte Versammlung statt, an welcher sich der größte Theil der Möbel-Industriellen betheiligte. Die Versammlung wurde veranlaßt durch die Mißbräuche, welche bei sogenannten „Möbel-Ausverkäufen“ immer mehr und sich greifen und durch welche sowohl die Interessen der hiesigen Möbel-Geschäftsinhaber, wie auch die der Erzeuger geschädigt werden, während andererseits auch das konsumierende Publikum einer steten Uebervorteilung ausgesetzt ist. Nach längerer, sehr lebhafter Debatte einigte man sich schließlich über die Schritte, welche nothwendig erscheinen, um den angeordneten gemeinschaftlichen Mißbräuchen wirksam entgegenzutreten. Ueber Antrag des Herrn Samuel R. K r a m e r wurde ein Aktions-Komitee, bestehend aus den Herren: Simon Deutsch, Joseph Bernstein, Samuel Frankfurter, Karl Ellenberger, Joseph Karner und Jonas Mayer gewählt und mit der Aufgabe betraut, die zum Ziele führenden Schritte nach zwei Richtungen hin einzuleiten. In erster Linie soll im Wege der Presse das möbelkaufende Publikum gewarnt werden, in zweiter Linie aber die Behörde auf die mehrerwähnten Mißbräuche, durch welche die heimische Möbel-Industrie arg bedroht erscheint, aufmerksam gemacht werden.

„(Geschworene in Expropriations-Angelegenheiten.)“ In der am 27. Februar beim Civilsenate des königlichen Gerichtes abgehaltenen öffentlichen Sitzung wurden folgende Realitätenbesitzer als Geschworene in Expropriations-Angelegenheiten zur Dienstleistung für die Monate März, April, Mai ausgelost: Ladislaus Legrády, Paul Kolláics, Georg Benkert, Jakob Kramer, Karl Jordan, Anton Vontay, Franz Löwentstein, Jakob Holzjapach, Berthold Boray, Georg Bachmayer, Sigmund Karlovsky, Anton Dolanek, August Benhardt, Martin Ester, Johann Gold, Franz Friedrich, Ignaz Jandrovics, Peter Fischer, Franz Segebinas, Ludwig Acs, Johann Gürlich, Karl Jldényi, Dr. Johann Bofay, Stephan Wittmann, Fortunato Kristofori, Franz Kernler, Johann Wein, Johann Luczenbacher, Sebastian Hirsch jun., Moriz Ballagi, Karl Bothornay, Joseph Bün, Anton Szalka, Leopold Feimes, Emil Fleischmann, Ignaz Környey. — E r s a h g e s c h o r e n e : Mathias Krenn, August Kaan, Joseph Földessy, Joseph Szemler, Alois Wilhoffer, Ignaz Bestl, Michael Hirsch junior, Konstantin Kojon, Karl Neuschloß, Ignaz Dijk, Dr. Adolph Bene, Alois Stettner, Nathan Stein, Alexander Filcis, Emerich Pordán, Samuel Vegus, Ladislaus Kovács, Dr. Samuel Batizfalov.

Vereinsnachrichten.

(Der Theresienstädter Klub) veranstaltete gestern Abends eine Konzert-Soirée, welche durch ein animirtes Kränzchen geschlossen wurde. Außerordentlichen Beifall erntete eine von Eduard U j h á z y vorgetragene, prächtige Novelle des Schriftstellers Alex. B a l á z s; mehrere der gelungenen Musikpieten mußten zur Wiederholung gebracht werden. Es war bereits — Montag, als die heiter angeregte Gesellschaft auseinander ging.

(Der Rabbi Meisel = Unterstützungs- und Hilfsverein) erklärt sich bereit, Denjenigen seiner Mitglieder, die durch das Hochwasser verunglückt sind, Unterstützung zu gewähren. Die Betroffenen mögen sich diesbezüglich in der Vereinskanzlei melden.

(Der erste allgemeine ungarische Beamten-Verein) wird seine sechste ordentliche Generalversammlung im großen Saale der Diner Oberrealschule Sonntag, den 19. März, Vormittags halb 10 Uhr, abhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

„Fatinha“ von Suppé scheint für das deutsche Theater so erfolgreich werden zu wollen, wie seinerzeit die „Fledermaus“. Sonntags war das Haus ausverkauft und mußte das Terzett: „Vorwärts mit frischem Muth!“ (im dritten Akt) nicht weniger als viermal wiederholt werden. Ebenso war das Haus heute, bei der dritten Aufführung, welche Suppé persönlich dirigirte, vollständig ausverkauft.

Gerichtshalle.

Budapest, 6. März. (D r i g. = B e r.) (Strandpiraten.) Die heutige Schlussverhandlung vor dem hiesigen Kriminalgerichte bietet hinlängliche Beweise dafür, daß das Gerücht, daß gelegentlich des Eintrittes der Wasserteufel auf den unindirten Gebieten allenthalben Attentate gegen die Sicherheit des Eigenthums verübt worden, keine müßige Erfindung war. Arbeitsscheue, theils aber auch durch die eingetretene Wassergefahr arbeitslos gewordene Individuen nützten das hereingebrochene elementare Unglück aus, um die von dem Strome fortgerissenen Hab-

seligkeiten der Ueberschwemmten mittelst Rähnen aus den Fluthen zu „retten“ und sich einen „kleinen Verdienst“ zu schaffen. Einer derartigen Beschäftigung oblagen die wärenden Schmied- und Tischlergesellen Johann Seidl, Joseph H a s e l m e y e r, Franz Kösch, Anton Honich, Johann Sz i b r a und Andere mehr, indem sie das Scheiterholz, welches die Fluthen von der Luczenbacher'schen Holzniederlage auf der äußeren Waisnerstraße wegschwemmten, auffingen und für sich verwendeten. Der Gerichtshof erkannte die Angeklagten der Uebertretung der unrechtmäßigen Aneignung fremden Eigenthums schuldig und verurtheilte sie zu Freiheitsstrafen in der Dauer von zwei bis zehn Tagen.

Offener Sprechsaal.*)

Aufruf

an alle Menschenfreunde.

Ein schweres Unglück brach in der Nacht vom 21. auf den 22. Februar d. J. über unsere Gegend here n.

Während schnell hereinströmende Wasserfluthen über-schwemmten Szereb und drei nahegelegende Ortschaften, in Folge dessen über 120 Häuser total zerstört und nahezu 200 Familien nahrungs- und obdachlos wurden.

Nachts oder nur wenig konnte vor den rasenden Fluthen gerettet werden. Der Jammer und das Elend ist groß und spottet aller Schilderung. Um die momentane Noth zu lindern, bildete sich sofort ein Hilfskomitee, welches vereint mit den vom Wasser verschont gebliebenen Einwohnern, alles Mögliche anbietet, den Verunglückten Lebensmittel und nöthige Kleidungsstücke zusammenzubringen. Wir sind aber viel zu schwach, um den so schwer Heimgesuchten ausgiebige Hilfe bieten zu können.

Es muß auch von auswärts Hilfe kommen! Wir wenden uns daher an alle edlen und hochherzigen Menschenfreunde und appelliren an ihren Wohlthätigkeitssinn. Mögen auch sie durch welche Gaben immer ihr Schärfelein zur Verringerung des großen Elends beitragen und so Hunderte von Menschen von dem sonst unvermeidlichen Bettelstab retten.

Szereb, am 1. März 1876.

Das Hilfskomitee.

Stephan R a g y, Kom.-Präs.
Johann T a m a s c h e k.
David M a g e n.

Häuser-Lizitation.

Am 13. l. M., um 10 Uhr Vormittags, werden im Grundbuchsamt (Porzäb'sches Haus) meine beiden Häuser, Neugasse Nr. 18 und Altlanggasse Nr. 31, auf gerichtlichen Wege Lizitando verkauft. Anzahlung 10%. Dieselben werden unter dem gerichtlichen Schätzwert 7684 wertig hintangegeben.

Stefan Reiberger.

In der weißen Schiffgasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 18, rechts auf dem Gange ist ein schön möblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. 7681

Giechhübler Sauerbrunn

(König Otto-Quelle). 7389

Niederlage in Budapest bei

L. Edesky, l. u. Hof-Mineralwasser-Lieferant, Elisabethplatz.

Ludwig Vághy, Palatingasse.

Radosay & Banyai, Kronprinzgasse.

Vor gefälschtem Giechhübler wird gewarnt.

*. Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 6. März. (P r i v a t = T e l e g r.) Die Verhandlungen der beiderseitigen Regierungen bewegen sich noch immer im Stadium der Vorbereitung. Die entscheidenden Berathungen beginnen einer heute getroffenen Vereinbarung gemäß in vierzehn Tagen bis drei Wochen. Zu diesen Berathungen, welche so lange fortgesetzt werden, bis eine Entscheidung herbeigeführt wird, werden die ungarischen Minister Sachreferenten und Hilfspersonal aus Budapest beziehen. In österreichischen Regierungskreisen hofft man einen g e d e i h l i c h e n A b s c h l u ß, glaubt aber, daß die Detail-Claborate nicht vor S e p t e m b e r vollendet sein dürfen; gegenwärtig konzentriert sich die Aufmerksamkeit der ungarischen Minister auf die B a n k f r a g e. Morgen werden die heute begonnenen Verhandlungen mit den Vertretern der Nationalbank fortgesetzt. Heute fand ein österreichischer Ministerrath statt; eine Berathung über das gemeinsame Budget hat bisher nicht stattgefunden. — Die heute hier kolportirte Nachricht über die Verschiebung der D e l e g a t i o n s = S e s s i o n bis nach Abschluß der Ausgleichsverhandlungen entbehrt jeder Begründung.

Wien, 6. März. (P r i v a t = T e l e g r.) Der „Presse“ telegraphirt man aus N a g a s a: Wegen der bei Torre Morino vorgekommenen Grenzüber-schreitung seitens der I n s u r g e n t e n geht heute mit dem Kanonenboot „Möve“ eine I n f a n t e r i e = K o m p a g n i e zur Grenzverstärkung nach Metkovich ab.

Semlin, 6. März. (D r i g. = T e l e g r.) Das hiesige Unterstützungs-Komitee für die Insurgenten wurde vom Bürgermeister aufgelöst — Der Magistrat von Kostajnica unterhandelte mit den Flüchtlingen behufs Rückkehr, doch blieben diese Unterhandlungen erfolglos.

Zara, 6. März. (P r i v a t = T e l e g r.) (Aus slavischer Quelle.) F. M. Baron Rodich versammelte die I n s u r g e n t e n c h e f s E o c i c a, Melentja, Bogdan Petkovich und lud sie ein, die Waffen niederzulegen und wies auf die Nothwendigkeit hin, daß die Flüchtlinge heimkehren. Der Statthalter erwähnte, daß eine Einstellung der Unterstützung der Emigranten und eine strenge Absperrung der Grenze eintreten müsse. Die Insurgentenchefs v e r w a r f e n die guten Rathschläge und erklärten, den Krieg fortsetzen und niemals mit den Türken pattiren, lieber verhungern zu wollen.

Wien, 6. März. Die „Politische Korrespondenz“ meldet Nachfolgendes, anscheinend Authentisches über die Verhandlungen des Baron Rodich mit den Flüchtlingen der Herzegowina: Rodich rief den Chefs und den Flüchtlingen in Ragusa, auf ihre Landsleute zur Niederlegung der Waffen einzuwirken, und selbst in die Heimath zurückzukehren. Baron Rodich erklärte, daß die Großmächte für die Durchführung der Reformen einstehen, daß die Flüchtlingen gewährte Unterstützung mit Ende März ablaufe und scharfe Ueberwachung und Unterdrückung des Munitions-Schmuggels eintrete. Die Flüchtlinge antworteten unter dankbarer Anerkennung der wohlwollenden Absichten Oesterreich-Ungarns und der anderen Mächte; daß sie die Frage der Heimkehr jedenfalls vom Aufhören der Feindseligkeiten abhängig machen müßten, in erster Linie sei daher auf die Einstellung der Feindseligkeiten hinzuwirken. Rodich nahm diese Bemerkungen entgegen unter wiederholter Mahnung, auf ihre Landsleute in dem Sinne der Wünsche der Mächte einzuwirken. Die Mission Rodich's in Cetinje scheint infolge erfolgreich gewesen zu sein, als der Fürst von Montenegro zugesagt haben soll, auch seinerseits auf die Insurgenten im friedlichen Sinne einzuwirken und einzuwirken zu wollen. Schließlich warnt die „Politische Korrespondenz“ vor gewissen Leuten, die schon jetzt propagirte Gerüchte über das Scheitern der Unterhandlungen ausstreuen, sowie vor zukünftigen lügenhaften Ausstreunungen von derselben Seite.

Berlin, 6. März. Zu Gunsten der Unterstützungs-Kasse des hiesigen ungarischen Vereins und zur Errichtung eines Denk-Denkmal's fand am 3. d. hier eine von Ungarn veranstaltete Aufführung statt. Der Kaiser, vom Botschafter Grafen D'arolyi Namens der Ungarn hiezu eingeladen, spendete für jeden der beiden Zwecke je 500, die Kaiserin je 250 Mark.

Rom, 6. März. Die Kammern wurden heute durch den König mit einer Thronrede eröffnet, welche sagt:

Das abgelaufene Jahr hinterläßt uns Gefühle der Befriedigung und Hoffnung für die Zukunft; die inneren Landesverhältnisse sind gute, die Beziehungen nach Außen durchaus freundschaftlich; die Bewerkstelligung der internationalen Uebereinstimmung mit einem befreundeten Souveräne gab meiner Regierung die Idee betreff Rückkaufs der Eisenbahnen; Italien geht muthvoll an das schwierige Problem, mit dem sich die Regierungen, die Parlamente und civilisirten Nationen beschäftigen; man wird Ihnen einen Vertrag mit Oesterreich vorlegen, sowie ein Projekt wegen Ankaufes und Betriebes der Eisenbahnen des Königreichs und wegen Vollendung derselben und der hierzu nothwendigen Finanzoperation. Obwohl diese Reform den Staatsschatz belastet, hege ich die Zuversicht, daß Sie in dieser Session zum ersten Male das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben herstellen werden können, ohne die Steuern zu erhöhen. Die guten Gefinnungen die bei dem schwierigen Werke der Revision der Tarife in Uebereinstimmung mit Frankreich, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn obwalten, lassen hoffen, daß die neuen Handelsverträge Ihnen während der Session vorgelegt werden können; mein Wunsch geht dahin, daß man durch Erfahrung erwiesene Fehler berichtigt, die Einnahmen des Staatsschatzes erhöhe, ausgedehntere Absatzgebiete den italienischen Produkten eröffne, gleichwohl die Grundsätze des Freihandels aufrecht erhalte.

Die Thronrede kündigt Vorlagen auf die Rechtspflege und Verwaltung bezüglich Gesekentwürfe an. Der König sagte weiter in der Thronrede, er war stolz, in den Uebungslagern die Fortschritte der Armee zu konstatiren, er müsse alle Sorgfalt der Marine zuwenden, welche daselbe Recht auf die Liebe des Landes und die sorgsame Beachtung des Parlamentes hat; mein innigster Wunsch geht dahin, dem Lande das berechtigte Vertrauen auf sich selbst einzulösen, daß die sicherste Garantie seiner Unabhängigkeit und Achtung in seinem Rechte ist.

Italien sah die Bestätigung der alten internationalen

Beziehungen in den Besuchen des Kaisers von Oesterreich und des deutschen Kaisers; er war sehr glücklich, die Souveräne zu empfangen, Venedig und Mailand erwiesen sich als würdige Dolmetsche der Gefühle der Nation; diese Beweise der herzlichsten Freundschaft zwischen den Souveränen sind das Unterpfand der dauerhaften Sympathie zwischen den Völkern.

Der Aufstand in der Herzegowina und Bosnien veranlaßte Verhandlungen zwischen den Mächten behufs Garantie der Integrität des osmanischen Reiches. Wir erachteten es für opportun, an denselben theilzunehmen, um in Uebereinstimmung der Mächte die Ruhe im Oriente herzustellen, das Los der christlichen Bevölkerung zu sichern; der Sultan nahm die gemachten Vorschläge gutwillig an; er hoffte, daß durch rasche und treue Ausführung der angeführten Reformen jene Gegenden pazifizirt und ihnen eine bessere Zukunft vorbereitet werde. Italien wird die Pflichten als Großmacht erfüllen, indem es zur Aufrechterhaltung des Friedens beiträgt und sich angelegen sein läßt, seine Institutionen und Wohlfahrt im Innern zu entwickeln, wird seinen Einfluß berath ausüben, daß es sich die Achtung und das Vertrauen der Nationen sichert.

Die Thronrede wurde beifällig aufgenommen, besonders die Stellen, welche von der Herstellung des Gleichgewichtes, von der Marine und den Besuchen der Kaiser sprachen. — Die Prinzessin von Neuß und der Großherzog von Baden wohnten der Feierlichkeit bei.

Wien, 6. März, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 175.30, Anglo-Austrian 85.60, Galizier 194.—, Lombarden 107.75, Staatsbahn 282.—, Tramway 100.50, Rente 67.90, Kreditlose 165.25, 1860er Lose 111.90, 1864er Lose 133.50, Napoleond'or 9.22—, Münzfußfaten 5.42—, Silber 102.60, Frankfurt 56.05, London 114.90, Preuß. Kassenanweisungen 56.60, Unionbank 73.—, Lirtenlose 25.—, Allgem. Baubank 7.50, Anglo-Baubank 20.—

Wien, 6. März, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 77.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.70, Salzgarantien —, Anglo-Hungarian 37.75, ungar. Kreditaktien 170.75, Franco-Hungarian 31.50, ungar. Pfandbriefe 85.40, Alfvödbahn 116.50, Siebenbürger 107.—, ungar. Nordostbahn 111.—, ungar. Ostbahn 40.75, Ostbahn-Prioritäten 66.30, ungar. Lose 74.—, Theißbahn 212.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 54.50, Municipalbank-Aktien 13.50.

Wien, 6. März, 6 Uhr 20 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 175.70, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 86.—, ungar. Kreditbank 171.25, Franco-Hungarian —, Lombarden 108.40, Staatsbahn 282.25, Unionbank 72.50.

Berlin, 6. März. (Schluß.) Galizier 85.50, Staatsbahn 497.—, Lombarden 188.—, Papier-Rente 60.25, Silber-Rente 63.40, Kreditlose 342.—, 1860er 114.75, 1864er 294.—, Wien 175.—, Kreditaktien 309.—, Rumänier 26.—, ungar. Lose 163.50, ungar. Ostbahn 58.30, Still. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 310.50, österr. Staatsbahnaktien 497.50, Lombarden 189.—

Frankfurt, 6. März. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —, österreichische Kreditaktien 155.25, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 249.25, Lombarden 94.50, 1860er Lose —, 1864er —, Silber-Rente —, Galizier —. Ziemlich fest.

Frankfurt, 6. März. (Schluß.) Wechsel per Wien 176.70, österr. Kreditaktien 154 1/2, österr. Bankaktien 783.50, österr. Staatsbahn-Aktien 249.—, 1860er Lose 114 1/2, 1864er Lose 295.40, Papier-Rente 60.—, Silber-Rente 63 1/2, Lombarden 93.50, Galizier 171.50, ungar. Lose 163.50. Durchgehends schwach. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 154.75.

Paris, 6. März. (Schluß.) 3perzentige Rente 86.97, 5perzentige Rente 104.—, italienische Rente 71.15, österr. Staatsbahn 618.—, Credit Mobilier 195.—, Lombarden 240.—, Lirtenlose 56. Fest.

London, 6. März. Consols 94 1/16.

Berlin, 6. März. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 196.—, per Juni-Juli Rm. 204.—. Roggen loco Rm. 150.— per April-Mai 150.50, per Mai-Juni Rm. 149.50, per Juni-Juli Rm. 149.50. Hafer per April-Mai Rm. 161.—, per Mai-Juni Rm. 162.—. Rüböl loco Rm. 62.80, per April-Mai Rm. 62.80, per September-Oktober Rm. 63.60. Spiritus loco Rm. 43.80, per April-Mai Rm. 45.50, per Mai-Juni Rm. 46.—, per August-September Rm. 49.60. Trübe.

Stettin, 6. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco 196.—, per Frühjahr 200.—; Roggen per Frühjahr 144.50, per Mai-Juni 145.—; Del per Frühjahr 62.75, per Herbst 63.—; Spiritus loco 43.80, per März 44.50, per Frühjahr 45.30; Rübjen 300.

Wien, 6. März. (Produktenmarkt.) Weizen behauptet, loco Rmf. 19.80, per März Rmf. 20.35; Roggen behauptet, loco Rmf. 14.35, per März Rmf. 14.65; Del fest, loco Rmf. 34.50, per Mai Rmf. 33.10.

Paris, 6. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenmehl per laufenden Monat 58.—, per Mai-Juni 60.—, per vier Monate von Mai 61.—. Rüböl per laufenden Monat 84.75, per April 83.75, per vier Sommermonate 81.50, per vier letzte Monate 80.50. Leinöl per laufenden Monat 67.75, per April 68.50, per vier Sommermonate 69.50. — Spiritus per laufenden Monat 45.50, per April 46.—, per vier Sommermonate 48.—. Zucker 139.

Amsterdam, 6. März. (Produktenmarkt.) Roggen loco 171, per März 177.—, per April-Mai fest, loco loco 38, per März 37.50, per April-Mai 37.50.

Der kleine Kapitalist.

Berlin, 6. März. (Telegr.) Börsenbericht. Lustlos, geringes Geschäft, Kreditaktien und Lombarden

ziemlich fest, Franzosen weichend, Bahnen, Banken und Industrierwerthe wenig verändert, Geld 2 1/2. — Nachbörse fester.

Budapest, 6. März.

(Die Generalversammlung der ersten ungarischen Gewerbebank) hat gestern Vormittags 10 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Professors Julius K a u s stattgefunden. Bevor zur Tagesordnung geschritten wurde, interpellirte Herr Dr. Joseph R e i n i k, warum die Verwaltung Herrn R i b a r z und R o e t t a Wechsel bis zur Höhe von 90,000 fl. eskomptirt hat, warum ferner von den Mitgliedern des Personal-Kreditvereins, die doch eines für das andere in solidarischer Haftung stehen, nicht schon damals die Verluste eingebracht wurden, als die Letzteren noch nicht eine so bedeutende Höhe erreicht hatten. Der Präsident erklärte hierauf: Er bedauere es nicht minder, wie Herr Dr. Reinik, daß die Bank nicht noch vorsichtiger gewesen; Herr R i b a r z wurde jedoch damals, als die Bank mit ihm Geschäft machte, für ein vorzügliches Haus gehalten, dem jede Bank den erwähnten Kredit unbedingt einräumen konnte. Bezüglich des Personal-Kreditvereins bemerkt der Vorsitzende, daß man wohl die Verluste zur bestimmten Zeit rücksichtslos hätte eintreiben können, doch wollte man aus dem Grunde nicht rigoros vorgehen, weil man die scheinbar berechtigte Hoffnung hegte, daß die nächsten Jahre die Lage der Kreditinhaber verbessern werde. Die Antwort des Präsidenten wurde zur Kenntniß genommen und der Direktionsvorlage gemäß beschlossen, daß vom R e i n g e w i n n mit 28,528 fl. 90 kr. nach Dotirung des Rezervefonds 12 fl. (6 Prozent) zur Verteilung gebracht werden. Der Ankauf des Diecher'schen Hauses um 260,000 Gulden, welcher geschah, um die Wechselforderung bei K o e t t a und R i b a r z sicherzustellen, wurde genehmigt. Mit dem Verkaufe dieses Hauses und des Hauses in der Hiltnerergasse (altes Postgebäude) — falls günstige Offerte vorkämen — wird die Direktion betraut. Die Revision der S t a t u t e n gab zu einer längeren Debatte Anlaß, doch wurden dieselben schließlich ohne jede Modifikation angenommen. Hierauf wird die Konstituierung im Sinne des neuen Handelsgesetzes vorgenommen und werden die neuen Wahlen vollzogen. Die Wahlen ergaben folgendes Ergebnis: Zu D i r e k t o r e n wurden gewählt die Herren: Stephan Apáthi, Georg Bobula, Franz Dobos, Franz Mandl, Andreas Molnár, Anton Reitter, Adolph Stern, Johann N. Weber; zu A u s s c h u ß m i t g l i e d e r n die Herren: Karl Amigoni, Karl Guttmann, Gustav Kernler, Nikolaus Köjér; zu A u s s c h u ß m i t g l i e d e r n die Herren: Johann Bolländer, Max Ritter v. Brüll, Karl Conlegner, Stephan Forgo, Ignaz Fuchs, Anton Hampel, Julius Kaus, Joseph Neugebauer, Joseph Reitter, Bernh. Ruff, G. D. Saccellary und Georg Schimmer.

(„Oester Budapester Selbsthilfs-Verein.“) Gestern Nachmittags hat unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Herrn M e r l e (Präsident Dr. M a g F a l k war durch den bedenklichen Zustand seines schwer erkrankten Sohnes am Erscheinen verhindert) die Generalversammlung dieses Vereins stattgefunden. Dem vom Sekretär N y i r a y vorgelesenen Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Daten: Der Schwerpunkt der Thätigkeit mußte — im Hinblick auf die ungünstigen Zeitverhältnisse und die bisherigen Erfahrungen — auf die rasche Einbringung der Mitgliederbeiträge gelegt werden. Die hiedurch in der Mitgliederzahl eingetretene Lücke bedeutete indeß eher einen imaginären, denn einen wirklichen Verlust. Thatsächlich habe der Verein im abgelaufenen Jahre trotz der empfindlich andauernden Erwerbslosigkeit den Baarfond gegen das Vorjahr nicht nur um 3716 fl. 34 gehoben, sondern auch die Gebührens-Nachlagen bei den Mitgliedern trotz der gegen das Vorjahr um 50 Prozent gestiegenen Mortalitätsziffer auf die normale Höhe von 1043 fl. gegen 2802 fl. des Jahres 1874 gebracht. Trotz der zahlreichen Todesfälle haben ferner die Verwaltungskosten um 400 fl. weniger als im vorangegangenen Jahre betragen. Im Ganzen hat der Verein während seines kaum siebenjährigen Bestehens nebst der reichlichsten Dotirung seines Rezervefonds 377 Sterbefälle aus der Reihe seiner ordentlichen Mitglieder 67,987 fl. 28 kr. Altsbe-Prämien an die Hinterbliebenen derselben und 4107 fl. Unterstützung an hilfsbedürftige Mitglieder bei deren Lebzeiten ausbezahlt. Die Generalversammlung ertheilte, nachdem sie den Bericht beifällig zur Kenntniß genommen, der Verwaltung das Abschlusprotokoll. Es kam sodann ein von Emanuel S c h ü s s eingereichter, motivirter Antrag zur Vorlage, welcher folgende Punkte enthielt: 1. Gelbunterstützungen werden in Zukunft nicht mehr verabfolgt. 2. Wer 20 Jahre Mitglied des Vereins gewesen und seine Beiträge immer pünktlich geleistet, erhält, wenn er das 70. Lebensjahr erreicht und arbeitsunfähig geworden, eine lebenslängliche Pension von 50 Gulden. (Das Komité erklärt sich gegen die Annahme dieser zwei Punkte und werden dieselben auch von der Generalversammlung abgelehnt.) 3. Die Generalversammlung wird in Zukunft nur alle drei Jahre einmal abgehalten, zum Jahresabschluss bloß die Bilanz gedruckt und den einzelnen Mitgliedern zugestellt. (Das Komité empfiehlt die Annahme dieses Punktes, welcher auch von der Generalversammlung acceptirt wird.) — Ein weiterer Antrag K r o n b e r g e r s verlangt gleichfalls nur alle drei Jahre eine Generalversammlung, ferner, daß jährlich um 15—20 Prozent des Kapitals Effekten angekauft, säumigen Zahlern ein Jahr zugewartet werden soll. (Der erste Punkt ist bereits im Schlußlichen Antrage erledigt; die Punkte Zwei und Drei werden abgelehnt. — Es kamen hierauf zwei Anträge des Komités zur Vorlage, die beide nach längerer Debatte angenommen werden. Im Sinne des ersten Antrages wird §. 26 der Statuten dahin erweitert, daß es bei ausgeschlossenen Mitgliedern genügt, den Ausschluß zu Protokoll zu nehmen, ohne den Betreffenden hievon brieflich zu verständigen. §. 32 wird dahin modifizirt, daß etwaige Interims-Bakanzgen im Ausschusse durch die Erfahrungsmänner auszufüllen sind. — Laut §. 33 wird das Komité auf drei Jahre gewählt; das Komité wählt jährlich seinen Präses, Vizepräses, Kassier, Kontrolor u. s. w. Der zweite Antrag des Komités: „Ein Mitglied, welches durch Verleumdung oder exzessives Benehmen den Bestand oder die Würde des Vereines zu untergraben sucht, wird gefristet“, rief eine lebhafteste Debatte hervor. Schließlich wurde der Antrag mit der Bestimmung acceptirt, daß die Zweidrittel-Majorität des Gesamtausschusses unter Beiziehung sämmtlicher Erfahrungsmänner von Fall zu Fall über die Ausschließung zu ent-

scheiden habe. — Zu R e c h n u n g s - R e v i s o r e n wurden die Herren: B. Jaulus, S. Landauer, M. Desfauer, S. Auer, G. Guttenberg; als E r s a t z m a n n e r die Herren: Joseph Baum, Max Duschak, Ignaz Schleiniger, Alexander Bachofner, M. Abeles jun. gewählt.

(Pester Lloyd-Gesellschaft.) In Ergänzung unseres Berichtes über die Generalversammlung der Pester Lloyd-Gesellschaft theilen wir nachfolgend das Ergebnis des Scrutiniums mit. Gewählt wurden: zu Direktoren: die Herren Baron Friedrich K o c h m e i s t e r, Moriz W a h r m a n n und F. B. W e i ß; zu Ausschußmitgliedern: die Herren Ad. M e l y, Alois S t r a ß e r, Rudolph A l t s t ä d t e r, Bernhard S t e r n, Dr. Leop. B r o d e, Jakob L a n y i und Berthold W e i ß.

(Die Generalversammlung der Neupester Sparkasse) welche gestern in den Lokalitäten des Instituts in Neupest stattgefunden hat, beschloß, 4 fl. per Aktie (6 1/2 Prozent) zur Verteilung zu bringen. Die Coupons werden vom 15. März an eingelöst. Die Wahlen werden erst dann vorgenommen, wenn die Statuten im Sinne des neuen Handelsgesetzes umgearbeitet sind, was bisher noch nicht geschehen. Es wurde ein Komité gewählt, welches mit Hinzuziehung des Rechtskonsulenten der Gesellschaft die Ausarbeitung der neuen Statuten vorzunehmen hat.

(Ungarische Nordostbahn.) Laut dem neuesten, uns zugehenden Einnahmen-Ausweis betragen die Einnahmen im Monat Februar 175,625 fl. Die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis 29. Februar 1876 betragen 326,249 Gulden, was gegen die gleiche Periode des vorhergegangenen Jahres ein Einnahmen-Plus von 17,980 fl. ergibt.

B. Pápa, 4. März. (Orig.-Ber.) Mit ungeahnter Rapidität begannen die Schneemassen schon vorige Woche in Folge eingetretener Frühlingswetter zu schmelzen. Felder und Wiesen stehen mehr oder weniger unter Wasser, doch ist zu hoffen, daß die Saaten keinen wesentlichen Schaden erleiden werden, nachdem die Gewässer zum Theil normal ablaufen, zum Theil vom Boden absorbiert werden. Wo es die Verhältnisse gestatten werden, wird man innerhalb vierzehn Tagen mit dem Frühjahr-Anbau beginnen. Vom Getreidegeschäft ist nicht viel zu berichten. Der ziemlich starken Nachfrage nach Weizen für unseren Lokobedarf steht bei stark reduzierten Vorräthen nur ein geringes Ausgebot gegenüber und müssen daher nachstehende Preise voll bezahlt werden: Weizen fl. 4.80—5.40, Roggen fl. 3.20—3.70, Gerste fl. 2.80—3.40, Mais fl. 2.20—2.60, Alles per 50 Kilogramm.

L. Neudorf, 4. März. (Orig.-Ber.) Seit Beginn der Woche sind unsere Defonomen mit dem Haferanbau beschäftigt und dürfte man damit bei der herrschenden günstigen Witterung in längstens acht Tagen fertig sein. Der Weizen hat sehr gut überwintert und steht üppig da, überhaupt hatten wir einen überaus günstigen Herbst und Winter, ebenso beginnt auch das Frühjahr sehr schön, was uns wohl zu den besten Hoffnungen berechtigt. Zuführen von Getreide haben wir in Folge der unsicheren Straßen keine, sobald aber die Defonomen mit den Feldarbeiten fertig sind und unsere Wege besser werden, so können wir auf Zuführen rechnen, da wir von Weizen und Mais noch ziemlich Vorräthe haben, währenddem Vorräthe von Hafer stark reduziert sind.

K. M.-Kantza, 2. März. (Orig.-Ber.) Regnerischen Wetters wegen haben die Defonomen noch nicht anbauen können, rüsten sich aber schon dazu, um bei günstiger Witterung den Anbau in Angriff nehmen zu können. Der Schnee ist verschwunden, die Winterarbeiten stehen ohne Ausnahme schön. Am heutigen Wochenmarkte waren ziemlich gute Zufuhren, es wurde jedoch nur für den Konsum gekauft. Wir notiren: Weizen 73 Kilo Qualität zu 8 fl. 60 kr. bis 8 fl. 80 kr., Gerste zu 4 fl. 90 kr. bis 5 fl. 10 kr., Mais zu 3 fl. 50 kr. bis 3 fl. 70 kr., Alles per 100 Kilogramm. — Theiß schon eisfrei, steigend. Thermometer 6 Grad über Null.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 6. März. Der heutige Verkehr war etwas belebter, die Tendenz konnte sich jedoch nicht beseitigen. Von Industrierwerthen waren erste ungarische Spiritusaktien und einzelne Mühlen offerirt ohne Nehmer, Devisen und Valuten fest geschlossen. Die Vorbörse blieb ohne Geschäftsabschluss.

An der Mittagsbörse wurden österr. Kreditaktien zu 175.60 bis 175.80 gekauft, Municipalbank-Aktien zu 12 1/2 bis 12.25, Anglo-Hung.-Aktien zu 37.50 bis 38 geschlossen, Pester Kommunalbank-Aktien zu 630 begehrt, Hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 97 bis 98.50, Centralparkasse-Aktien zu 76 gemacht. Schwindel'sche Aktien zu 224 gesucht, Victoria-Dampfmühl-Aktien zu 155 und Pannonia-Dampfmühl-Aktien zu 530 offerirt. Pester Versicherungs-Aktien zu 40 geschlossen. Wechsel auf London zu 114.70, Berlin zu 55.80 und 55.90, Reichsmark zu 56.45 bis 56.50 begeben.

Die Abendbörse war recht fest und ziemlich belebt; österr. Kreditaktien zu 176.20 G. geschlossen, ungar. Bodenkredit bis 54.50 und Municipalbank-Aktien bis 13 blieben sehr beliebt.

Getreidegeschäft. 6. März. Gestern und heute verlief das Weizengeschäft in recht fester Tendenz, das Ausgebot war mäßig und wurden bei 25,000 Mztr. mit einer Preisaufbesserung von 20 kr. per Mztr. umgeleßt, wobei größere Posten auch noch höhere Preise holten. Dagegen hatten wir in allen anderen Körnern nur sehr wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß, 200 Meterzentner 76.4 zu 11 fl. 60 kr., 1100 Mztr. 73 zu 10 fl. 15 kr., 1400 Mztr. 72.8 zu 10 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 700 Mztr. 76.6 zu 11 fl. 50 kr., 1600 Mztr. 75.3 zu 11 fl., 1400 Mztr. 74.6 zu 10 fl. 50 kr., 2500 Mztr. 74 zu 10 fl., 100 Mztr. 76, gelb, zu 10 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — Banater: 1500 Mztr. 76.2 zu 11 fl. 70 kr., 2500 Mztr. 72.2 zu 10 fl. 30 kr., Beides per drei Monate. — Märoser: 2000 Mztr. 77.8 zu 12 fl. per drei Monate. — Oberländer: 450 Mztr. 72.8 zu 10 fl. per drei Monate.

Hafer: 600 Mztr. zu 8 fl. 84 kr., 700 Mztr. zu 8 fl. 79 kr., Beides per Kasse.

Von T e r m i n e n stellt sich Weizen gegen Vorwoche 7—8 kr. höher, wogegen sich Mais mit 2 kr. bis 3 kr. Hafer mit 5—6 kr. drückten.

Uljance-Weizen per Frühjahr 10 fl. 20 fr. G., 10 fl. 30 fr. B. Mais per Mai-Juni 5 fl. 32 fr. Gelb, 5 fl. 40 fr. Waare. Hafer per Frühjahr 8 fl. 97 fr. Gelb, 9 fl. 7 fr. Waare.

Wasserstand: Budapest, 6. März, Meter 7.24 ü. Null, Preßburg, 6. März, Meter 6.02 ü. Null, M.-Sziget, 6. März, Meter 1.20 ü. Null, Szatmár, 6. März, Meter 3.00 ü. Null, Tokaj, 6. März, Meter 7.04 ü. Null, Szolnok, 6. März, Meter 5.30 ü. Null, Szegedin, 6. März, Meter 5.42 ü. Null, Arad, 5. März, Meter 1.26 über Null, Groß-Becskef, 5. März, Meter 1.50 ü. Null, Eszegg, 6. März, Meter 3.08 ü. Null, Mitrowitz, 5. März, Meter 4.42 ü. Null, Semlin, 5. März, Meter 5.43 ü. Null, Alt-Orjova, 5. März, Meter 3.95 ü. Null.

Lottoziehungen vom 4. März 1876. Temesvár: 34 1 79 13 46. Wien: 66 14 4 35 71. Graz: 52 13 1 42 44.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Für Damen

wieder etwas Neues, Hoch-Mode für das Frühjahr.

Crèmesüll für Schleier und Kravatten. Crèmesythen, echte und unechte, für Hüte. Crèmesüll-Kravatten, fertige, wunderschöne von fr. 50, 60 bis fl. 1.20. Fertige Crèmeschleier, ganz dicke Gazidire für Schleier, besonders weiße, gefreite und gefärbte. Eine neue Sorte Quastel mit Bummel-Franzen, wunderschön ausgeführt für Frühjahrs-Kleider, sehr modern, in allen Farbenschattungen, dazu Borten und Knöpfe passend. Seidenlamme, schwarze und farbige fl. 2.25 bis 3. Vollkamme, schöne Waare von fr. 90 bis fl. 1.50. Seidenstoffe fr. 90 bis fl. 1.50, so auch in allen Farben Noblesse-Prärie.

Vorhänge

staunend billig, das Paar fl. 3, 4, 5 bis 8. Vorhangstoffe à 26 fr. die Elle, so auch für Alkov bis fr. 80; bei einem jeden einzelnen Artikel die Preise sehr herabgesetzt.

MOR. HERZ, Deakgasse 5.

Dr. med. Fáykiss'

Zipser Karpaten-Kräuterextract, 1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr. Zipser Karpaten-Kräuterbonbons, 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 35 fr. Zipser Karpaten-Kräuterthee, 1 Paquet sammt Gebrauchsanweisung 25 fr.

Für Brust- und Lungenleidende.

Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen gegen: Husten, Katarrh, Heiserkeit, Keuchhusten (Gelshusten), Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, akute Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen und andere erschöpfende und schwächende Krankheiten. Diese Heilmittel sind echt zu beziehen beim Erzeuger selbst Jos. Fáykiss. Apotheker in Temesvár, Jolefstadt, ferner in Budapest Josef v. Lörfel, Apotheker, Königsgasse 7; A. Thallmayer & Comp., Friedr. Kochmeisters Nachfolger; Stuhlweissenburg: Diaballa, Apotheker. Kaschau: G. Jermj, Speries: A. Stanzel, Késmark: G. Scheffel, Apotheker, G. Generich Apotheker, Lőcsé: Lőverger, Apotheker, Kirchdorf: Steller Hand. Neusohl: Fr. Gölner, Apotheker. Bries: Körnlaib's Erbe, Apotheker, und in den meisten Städten der Monarchie. Gyöngyös: F. Mersits, Apotheker, Szt.-Gendré: St. Jakab, Apotheker.

Ein absol. Ung.-Utenburger Akademiker, seit 25 Jahren praktisch erfahrener

Oekonom,

spricht 5 Sprachen, ist im Besitze der besten Zeugnisse, gegenwärtig Defonomie-Ober-Beamter, sucht ähnliche Stelle. Näh. „N. N. 3“ Exp. d. Bl. 7642

GEHEIME KRANKHEITEN

jeder Art besonders: Schwächezustände, Hautausschläge u. Harnbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge. Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 U. r. Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den schmerzhaftesten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu häufig zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine sehr wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dose ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Beruf nicht estört. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 7573

Cirea 100 Zentner grünes Bruch-Glas sind billigst zu verkaufen. Näh. sub „P. M. 957“ an Haafenstein & Vogler, Budapest. 7638

Für die durch Ueberschwemmung beschädigten Gebäude empfiehlt Gefertigter seinen vorzüglichen Hydraulischen Kalk (Roman-Cement) als einziges Baumaterial für dauerhafte wasserdichte Fundamente, Trockenlegung ebenerdiger Wohnungen u. vom Wasser durchfeuchtetes und gerissenes Mauerwerk. Dieser Cement ist ebenso billig als Weiskalk und stets vorrätig in Säcken und in Fässern bei M. L. Leitner, Budapest, Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2, im eigenen Hause. 7645

Heilung wird garantiert. Neue Heilmethode! SYPHILLIDIATRID J. PRINDL, em. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für geheime Krankheiten heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden. veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock Eingang bei der Stiege. Ordirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Lokomobilen, 7505 Dampfmaschinen, Wasserpumpen, Dampfmaschinen, Dampfkeffel, so wohl neue, als alte, Sägegatter und Kreisfrägen, Mahlmühlen, Anbaumaschinen, Sodawasser-Selbsterzeuger, so wie alle Gattungen Maschinen billigst zu haben in der Maschinen-Fabrik-Niederlage der Brüder Miskolczy, Kerepeserstrasse 2.

Henriette Kellerman, Vielth-Biala, Eduard Weiser, Dpto-Szt.-Mittlós, 7599 VERLOBTE.

ZAHNSCHMERZ verschwindet nur durch FEYTONA. In Budapest nur allein echt in der Apotheke von Josef v. Lörfel. Preis: 1 Flasche 50 fr. 7258

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime KRANKHEITEN jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von J WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere Stadt, Neuenweltgasse Nr. 1 (Ecke Salyaner- u. Neuenweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirte Briefe werden entsprochen mit Zusendung der Medikamente. 7571 Da ich die Kranken persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

PUMPEN zur Entwässerung überschwemmter 7541 Keller - Lokalitäten sowie alle Dimensionen Eisenröhren, Saug- und Gummi-schläuche und Beschädelt in reicher Auswahl am Lager bei Geittner & Rausch, Baitzner-Boulevard Nr. 57.

Honorar nach Belieben! Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von A. BESENBEK, prakt. Arzt. Ordirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Salyanergasse Nr. 16, 2. Stock. Ehre Nr. 16. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

Brüder Reiser, Lederhandlung Budapest, Königsgasse Nr. 6 empfehlen ihr bestfortirtes Lager der renommirtesten Leder-Fabrikate des In- und Auslandes für Schuhmacher, Riemen, Sattler, Tischler, Galanterie-, Buchbinder-, Kürschner-, Gut- und Kappenmacher-Arbeiten, bei reellster, promptester und solidester Bedienung, zu den möglichst billigsten Preisen. Aufträge aus der Provinz werden bei Ein-sendung einer kleinen Anzahlung unter Nachnahme nach allen Richtungen prompt effektuirt. Nicht konvenirende Waaren werden innerhalb 14 Tagen anstandslos retour genommen. 7625

Dr. MORIZ HANDLER, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges 7570 Geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden. Ordirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

Herrschfts-Möbel.
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden, wegen plötzlicher Abreise des Eigentümers nach dem Auslande, die erst vor kurzem ange-schaffte 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathsausstattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

Möbel
gegen
Baarzahlung und Garantie
von feinsten und milderer Gattung 30% billiger als überall in der Filiale der seit 25 Jahren bestehenden 1. Wiener Möbel-Quelle, Gittergasse, Karlskafers-Gebäude, Gewölb Nr. 14 20386

Ein Lehrjunge
von gutem Hause wird in ein Glas-Spiegelgeschäft sogleich aufgenommen. Näheres in der Exp 20574

Um den Preis
von 4000 fl. ist ein komplett eingerichtetes, sehr lukratives Geschäft welches seit 18 Jahren besteht, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Die Hälfte des Betrages kann auch in Raten gezahlt werden. Näh. in der Exp. 20589

Elegante Möbel
Fr. Deakgasse Nr. 10, werden 5 Zimmer prachtvoll erst kurz angeschafft staunend billig verkauft. Näh. beim Hausmeister. 20380

Möbel-Ausverkauf.
Im v. Gertyanffy'schen Hause, Landstraße 54, Ecke der Königsgasse, im Hofe, 1 St., Thür 33, werden sämtliche Kuchmöbel-Garnituren, Küchenausstattung im Ganzen oder auch theilweise äußerst billig v. rkauf. 20562

Damen u. Kindern
ertheilt ein Fräulein gründlichen Klavier- und Zitherunterricht. Bedingungen mäßig. Adresse in der Exp 20606

Kaffeehäuser,
1 mit 5 Billards, Exposten wegen Familienverhältnisse zu verkaufen, so auch mehrere derartige Geschäfte, Speiserei - Handlungen, Wirthschaftsgeschäfte sind sehr vortheilhaft zu kaufen. Auch sind mit 10 Prozent Staats-papiere zu belehnen bei Fogl D. & Comp. Anfang der Kerepeserstraße, im Hotel zum weißen Schwan. 20617

Notgedrungenener Möbel-Verkauf.
In der Waisnergasse, Ecke der alten Postgasse, Eingang alte Postgasse Nr. 10, 1. Stock, werden Familien-Ereignisse halber 6 Zimmer-prachtvolle Möbel um jeden Preis verkauft. Näh. daselbst beim Hausmeister. 20487

Verkaufschöne,
Gold, Silber und Juwelen werden zum höchsten Preise gekauft, auf Verlangen auch gegen Rückkauf, Provision billiger als überall berechnet in der Goldhandlung Hatvanergasse Nr. 15. Daselbst bekommt man staunend billig: Alte, doch punzirt Goldwaaren u. Uhren aus dem Verkaufte, fern-ner ganz neue Waare von Konfursmassen, Verlassens-schaften und Lizitationen. Nur Hatvanergasse 15. 20362

Kanarienvögel,
sehr gute Harzer - Sänger billig zu verkaufen Kronengasse 2, 2. Stock. Thür 1. 20614

Eine hübsche Wohn-
nung, bestehend aus 2 Cassenzimmern mit Vorzim-mer, Küche, Speis, Boden, Keller, ist Ulberstraße, Ecke der Rákossigasse Nr. 11 vom 1. Mai zu vermieten. Im Hause ist die Wasser-leitung eingeführt 20599

Eine Dreschmaschine
samt Lokomobile in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Näheres Hollnberggasse Nr. 4 Th. 10, von 3-4 Uhr Nachmittags. 20594

Zwei noch gute
Wagenpferde, wo möglich Stuten, und ein moderner gedeckter Phaeton über-führt, werden zu kaufen ge-sucht; billige Offerten an „N. B.“ Best, Müllergasse Nr. 8, 3. Stock, Thür 14, zu richten. 20610

Ein tüchtiger
Klavierlehrer verfügt noch über einige Stunden. Näh. in der Exp. 20003

Ein Haus
im Ganzen oder theilweise mit schönem Hof und Gar-ten billig zu verlassen. Näh. Sommergasse Nr. 17. 20573

Ein Gärtner
empfehlte sich zu Uebernahme von Gärtenanlagen, Blumen-aussetzen und herrichten, um billigen Preis. Näh. Theresienstadt, Szondi-gasse Nr. 49, im Kaffeehanf. 20604

Gartengrund,
4¹/₂ Joch. Humusboden, gut gebüngt, bewässert, ist sofort zu verpachten. 20616

באכרע
Bäckerei stets zu haben in der Seldwaaren-Niederlage Pa-latingasse 5. Auch werden Bestellungen auf derartige Bäckerei angenommen.

Wohnungen.
Großfeld- und Neugassen-Ecke Nr. 28 sind einige schöne Wohnungen im 1. und 2. Stock vom Mai zu vermieten. Das Nähere beim Hausmeister. 20640

Ein altes renomirtes Goldarbeiter-Geschäft,
40 Jahre auf einem gangbaren Posten bestehend, ist sogleich wegen Familien-verhältnisse zu verkaufen. Anfragen an M. Ortner, Raab. 20645

Kaffeehanfgeräth-
schaften und ein Sparherd in gutem Zustande werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. 20641

1 oder 2 Zimmer,
möblirt, separirter Ein-gang, sind gleich zu ver-laffen. 20641

Bei einer anstän-
digen Familie werden 1 oder 2 Kostknaben in ganze Verpflegung angenommen. 20642

Stuhlfügel
mit Eisenpreizen, breiter Metallplatte, prachtvollem Ton, ganz neu, ist wegen Ueberfiedlung sehr billig zu haben. Schlangengasse 2, Thür 29. 20129

Eine Greislerci,
besteht seit 13 Jahren, auf sehr gangbarem Posten, ist Krankheitshalber zu ver-kaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 20636

Ein junger Mann,
der italienischen und fran-zösischen Sprache mächtig, wie auch in allen kauf-männischen Kenntnissen erfahren, sucht in dieser Eigenschaft oder auch als Hofmeister Stellung unter sehr mäßigen Ansprüchen. Zu treffen von 8-9 und von 12-1 Uhr bei Epstein, Dreitrommelgasse Nr. 10, 1. St. 20642

Eine Zeichenmei-
sterin wünscht in Landschaft- und Naturzeichnen Unter-richt zu ertheilen unter ent-sprechenden Bedingungen. Näh. d. Exp 20638

Ein Ingenieur und Be-
amter wünscht eine Hausinspek-torsstelle in einem anstän-digen Hause anzunehmen. Anträge unter Chiffre „N. B.“ an die Exp. 20588

Wegen Abreise
ist eine schöne Wohnung in Ofen, Kulemann'sches Haus, nächst der Kettenbrücke im 2. Stock Nr. 3, bestehend aus 3 Zimmern mit der Aussicht auf die Donau, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Kü-che u. s. w. sofort zu beziehen. Näh. daselbst beim Hausmeister zu erfragen. 20646

Ein Praktikant,
der deutschen und ungaris-chen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Wo? sagt die Expedition. 20653

Dienstsuchende aller
Branchen werden coulant schnellstens acceptirt und anempfohlen. 2 Heiraths-anträge werden gewissen-haft infognito prompt ausgeführt. Preßburgers und Scheers General-Agen-turen, für in jedes Fach ein-schlagende Vermittlungen. Komptoir Königsgasse Nr. 3, Stock 2. 20647

Ein Intendant
mit 400 fl. Kaution wird sogleich acceptirt. Näheres Agt. Fortuna, Széchenyi-gasse 1.

Gouvernanten
und Bonnen, mit den besten Zeugnissen versehen, wer-den den hohen Herrschaf-ten durch die Agentur For-tuna, Széchenyigasse 1, empfohlen.

Intelligente
Dienstsuchende können be-stens placirt werden. Aus-kunft Agentur Fortuna, Széchenyigasse 1. 20648

Eine Gouvernante,
1 Komptoirist, 1 Praktikant werden aufgenommen

1 Wertheim-Kasse
Nr. 3 ist billig zu verkaufen. Für 10 fl. pr. Monat führe ich Kaufleuten und Gewerbetreibenden die Bü-cher; für 10 fl. lehre ich Jedem selbst die Bücher zu führen, für 10 fl. lehre ich Schönschreiben und kaufmännisches Schnellrech-nen. Auskunft bei M. Bergl Königsgasse 58, Th. 13. 20487

Válaszúl
az érdekes feketé domi-nónak, Redoute. Vi-gaszatatlan vagyok. Ki-váncsiság és helysítokos vonzalom hozzád gyötör. Szerencsétlenségemre le-veled elkésetten nyujta-tott át. Nyilatkozatom meglepett. Ments ki a szemrehányásokból, melyekkel ezért magam hal-mazom és nyujts alkalmat és módot, hogy megismer-jelek, kinek életem leg-szebb perczeit köszönöm 20652 Husó

Ein junger Kauf-
mann, der sich an einem großen Leinen- und Wäsche-waaren-Geschäft mit einem Kapital von 4-6000 fl. betheiligen will, möge gef. Offerte unter „F. G. 100“ Budapest, post. restante abgeben. Ein tüchtiger Kommiss aus derselben Branche wird aufgenommen 20544

Der Hausgrund
in der Neuegasse 25 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Budapest, Neuegasse Nr. 28, Ecke der großen Felbgasse, im Schuhmacher-Gewölb bei Ignaz Briefrel. 20649

3 Stellen
als Hausverwalter sind zu haben: Theresienstadt, Ein-dengasse Nr. 2, letzte Thür, allwo gleich 1 Hausmeister placirt wird 20650

1 Kautzleidiener,
resp. Bureauaufseher und Intendant wird mit Sicher-stellung u. gutem Gehalt sofort dauernd aufgenommen. Neue-gasse 4, 1. Stock 9. 20651

Ein Greislerci
auf lebhaftem Posten, mit billigem Hauszins in der Theresienstadt ist zu über-geben. Näh. in der Exp.

Eine Anstellung
sucht ein der Hfigspritz- und Spirituosen-fabrikation voll-kommen kundiger, in der Landwirthschafts-, Bau- und Regalienadministrations-Branche, sowie im kommer-zialen Fache als Buchhalter und Korrespondent gründ-lich versierter Mann, wel-cher mit entsprechenden Zeugnissen über seine theo-retischen Fachkenntnisse und mehrjährige Praxis und gu-ten Referenzen versehen ist u. auch erforderlichen Falles Kaution oder Garantie lei-sten kann. Anträge unter Z. an die Expedition d. Blattes. 20419

Praktischen
Unterricht im Französischen und Englischen ertheilt bil-lig ein junger Mann, un-veritable parisienne. Näh. in der Expedition. 20602

Josef v. Görök, Apotheker in Budapest.

Schon vor mehreren Jahren litt ich an heftigen gichtlich-rheumatischen Schmerzen in meinem rechten Arme und zwar so, daß ich denselben gar nicht gebrauchen konnte und Tag und Nacht unendlich zu leiden hatte. Alle angewandte ärztliche Hilfe sowie Bäder und verschie-ene Hausmittel blieben erfolglos, endlich fandte mir ein heilcambeter Herr Pfarrer, welcher die Heilkrast der **GICHTLEINWAND** erprobte und der mein Leiden kannte, zwei Packete dieser **GICHTLEINWAND**, welche mich nach kaum 24 Stunden von meinem Leiden erlöste.

Da nun dieser Herr seit dieser Zeit mit Tod abging, war ich schon daran, nicht mehr in den Besitz dieses wunderbaren Heilmittels zu gelangen. Nach langem Suchen fand ich jedoch die Gebrauchsanweisung mit Ihrer Adresse, und bitte Sie mir von dieser Gichtleinwand sechs Packete, aber nur so schnell als möglich, mit Postvorschuß zu senden, da ich gegenwärtig nach bereits sechs Jahren, wieder ein gichtliches Leiden in meinen Füßen und im Rücken fühle und abermals zum Gebrauche dieser **Gichtleinwand** greife, da ich durch deren Anwendung der Befreiung meiner Schmerzen genug sicher bin und dieselbe per Post wendung erwarte.

Achtungsvoll
Maximilian Seifert,
Kaplan in Ravensburg in Württemberg.

7150

Ganz & Comp.

7646

Eisengießerei und Maschinenfabriks Alen-Ge-
sellschaft, Budapest II.,

beehren sich, den Herren Architekten, Baumeistern und Bauherren bekannt zu geben, daß sie von dem Werke Reschita die ausschließliche Lieferung von Eisenträgern für Budapest und Umgebung übernommen haben, und in beiden Theilen der Hauptstadt ein gut assortirtes Lager halten.

Gleichzeitig empfehlen sich dieselben für Lieferung aller Baukonstruktionen und Eisengußarbeiten.

Jede gewünschte Auskunft wird durch die Direktion und die Herren Steffen & Galow, Budapest, Palatingasse Nr. 11, bereitwilligst ertheilt.

Nur nach vollendeter gelungener Kur
Sonorar nach Belieben.
In Dr. Leitner's
seit 33 Jahren bestehender Ordinations-An-stalt, Budapest, Dreitrommelgasse 14, wer-den geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-ausschläge, Gharubeschwerden u. s. auch brief-lich gründlich, schnell und sicher ohne Folge-übel geheilt. Ordination: täglich bis 8 Uhr Morgens, von 1-5 Uhr Nachmittags u. von 7-10 Uhr Abends. 7401

Abis.
Zur Fastenzeit empfehlen frische
Häringe, russ. Sardinien,
Del-Sardinien, Caviar, Liptauer, Emmenthaler, Groyer, Eidamer, Gorgonzolaer, Schwarzenberger, Tauzenberger, Hagenderger und Olmüker Quar-gel-Käse zu den billigsten Preisen en gros et en detail. Provinzausträge werden prompt per Nachnahme effectuirt.
Achtungsvoll
M. LÖWENSTEIN & BIEN.
Budapest, 2 Mohren-gasse Nr. 23 und Waisner-Boulevard Nr. 52. 7667

schönstes Namenstagsgeschenk
kam mir eine
Spielinstruktion
des Herrn Professor der Mathematik Rudolf von Cr-lie in Berlin, Wilhelmstraße 127, zu. Ich gewann mit einer solchen Instruktion in der letzten Prager Zie-hung
ein Terno von 9000 fl.,
gewiß ein recht schönes Präsent, dazu erhielt mein einzige Tochter sofort einen Bräutigam. 7 26
Temesvár. F. Bergemann.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Eine Kette durch's Leben.

Erster Theil.

Kapitel VI.

Gordon Caryl's Geschichte.

(13. Fortsetzung.)

— Ja, hatte ich darauf dem Major gesagt — das ist Alles in der Ordnung — sie hat eingewilligt, meine Gattin zu werden — es war nichts mehr nothwendig, als seine Zustimmung. Und ich hoffte, er würde zugeben, daß die Trauung sogleich vollzogen werde. Wozu auch einen Aufschub? Ich war volljährig und zwei Monate darüber — wozu warten? Ich wollte meines Gutes sicher sein.

Es war der größte Wahnsinn, den ich denken kann. Ich war toll — rein toll. Auf eine andere Weise kann ich mir diese Thorheit gar nicht erklären. Der alte Fuchs stellte sich Anfangs, als wolle er seine Zustimmung nicht geben. Sie sei zu jung — unsere Bekanntschaft noch gar so neu. Was würde Toronto sagen? Was würden meine Eltern sagen? Es ließe sich gar nicht an so etwas denken.

Aber ich wollte auf nichts hören. Was lag mir an dem Gerede von Toronto! Toronto soll der Teufel holen. Meine Eltern hätten keinen andern Gedanken als an mein Glück und an ihrer Zustimmung sei nicht zu zweifeln. Wenn er übrigens die bösen Zungen der Welt fürchte, so solle die Trauung geheim sein — so geheim, als er es wünsche — und in einem Monat oder in zwei Monaten oder wenn ich einen Urlaub erlangt habe. Ich wollte mit meiner Gattin nach England reisen. Wenn die Sache unvermeidlich sei, würde sich das Gerede schon legen. Heirathen mußte ich meinen Liebling — das Leben ohne sie sei unerträglich u. s. w.

Ich werde krank im Herzen, Lucia, wenn ich mir diese Zeit zurückrufe. Und doch war ich blind, wahnsinnig glücklich — mit jener unaussprechlichen Seligkeit, welche wir nur in den Tagen unserer ersten Jugend und unserer ersten größten Thorheit kennen lernen. Wir heiratheten. Rosamunde hatte nur eine einzige weibliche Bekannte, eine junge Musiklehrerin, diese war natürlich Kranzjungfrau und Singleton von unserem Regiment war Beistand. Wir wurden an einem trübem Herbstmorgen im Empfangszimmer des Landhauses ganz in der Stille getraut. Der Geistliche, der Beistand, die Kranzjungfrau versprachen Alle die Geheimhaltung. Rosamunde blieb wie früher bei ihrem Vater im Landhause. Ich behielt meine Wohnung in der Stadt. Ich schrieb nicht nach Hause, um meine Verehelichung anzuzeigen — dazu war meiner Ansicht nach noch Zeit genug. Ich wollte Urlaub nehmen und Rosamunde nach Hause führen — sie brauchten ihr nur einmal in's Gesicht zu sehen, um meine Hast, ihre Armut und dunkle Herkunft zu vergessen und sie für immer an ihr Herz zu schließen.

Aber Tage, Wochen, Monate vergingen — vier der letzteren waren schon vorüber und ich hatte noch keinen Urlaub erhalten. Wie zu erwarten stand, war unser Geheimniß ruckbar geworden und kein Geheimniß mehr. Die Geschichte von meiner „tolleu Ehe“, wie man sie in der Stadt nannte, wurde überall beklatscht und ich mußte nur blind sein, um nicht die Blicke des Bedauerns zu sehen, welche bei jedem Schritte auf mich fielen, eines mit Spott und Verachtung gemischten Bedauerns. Aber ich sah nichts, ahnte nichts, und als der Schlag fiel, traf er mich wie ein Blitzstrahl.

Ich habe gesagt, daß das Mädchen, welches ich heirathete, eine vollendete Schauspielerin war — ich wiederhole es noch einmal. Die Liebe selbst konnte sie nach dem Leben nachbilden; sie narrete mich auf's Außerste mit meiner Neigung und ließ mich glauben, daß ihr ganzes Herz mir gehöre. Ihr Gesicht leuchtete, wenn ich kam, es trübte sich, wenn ich ging, und nach vier Monaten der Ehe war ich noch so dupirt, wie am ersten Tage. Sie trug etwas auf ihrer Seele, das wenigstens sah ich. Sie sah mich manchmal an, als ob sie sich vor mir fürchte; sie sah den Major an, als ob sie ihn fürchte. Der alte Schuft hatte sich dem Trunke ärger ergeben, als jemals; er war seit meiner Ehe schon mehr als einmal am Säuferswahnsinn dem Tode nahe gewesen und plauderte in seinen Anfällen aus, was er gethan hatte.

— Wir haben ihn geangelt, pflegte der betrunkenene Major zu stammeln, indem er mit seinen Trübsaugen blinzelte und auf seinen gebrechlichen alten Beinen schwankte. Wir haben ihn geangelt! Was für schreckliche Narren doch diese jungen Leute sind! Ein hübsches Mädchen kann sie alle um den kleinen Finger wunden. Ich habe in meinem Leben ganze Regimenter von Narren kennen gelernt, aber dieser junge Esel, Caryl — o, er setzt doch Allen die Krone auf.

Es war der Major selbst, welcher mir das Spiel zeigte, das er mit mir gespielt hatte.

Er hatte sich nach einem fürchterlichen Anfall von Säuferswahnsinn eine Erkältung zugezogen, und ich denke, seine Laufbahn war zu Ende. Der Typhus trat zu dem Nebel und der wackere Major mußte sterben. Rosamunde, die noch immer bei ihm war, pflegte ihn treulich und ergebn und wendete Alles an, daß ich nicht zu ihm gelange.

— Du kannst nichts für ihn thun, Gordon, gab sie vor. — Gehe nicht zu ihm. Du könntest vom Typhus angesteckt werden. Er will Niemanden um sich als mich.

Der bloße Gedanke, daß ich das Krankenzimmer betreten könne, schien ein beständiger Schrecken für sie. Sie wollte keine Krankenwärterin aufnehmen, sie wollte ihn selbst pflegen, ja sie hielt mich fast mit Gewalt zurück, zu ihm zu gehen. Er liege fort und fort im Delirium. Aber in der Regel hatte er doch alle seine Sinne beisammen und grinste bis ans Ende wie ein Satyr.

— Sie fürchtet sich, daß ich plaudere, Caryl, flüsterte er mir eines Tages mit einem bedeutsamen Winke zu. — Aber der Teufel hole mich, wenn ich es nicht doch thue. Ich habe mich nie um sie bekümmert, und es wäre schändlich, verdammt schändlich, so aus dem Leben zu gehen und nichts zu sagen.

— Was zu sagen? fragte ich ernst.
— Machen Sie sich nichts daraus, Gordon, mein Junge! Sie werden es noch zeitlich genug erfahren. Sie sind bei Leibe kein böser Mensch und es thut mir leid — ja, es thut mir leid, daß ich es that. Es war ein verdammt garstiger Streich von einem Gentleman gegenüber einem anderen, aber es war damals ein guter Spaß, das müssen Sie doch selbst zugeben. Still! Da kommt sie! Kein Wort gegen sie. Ich werde Ihnen schon Alles erzählen.

Ich war verwirrt — fast bekümbt, aber ich schrieb es dem Delirium zu. Sie trat herein und warf einen raschen, mißtrauischen Blick von seinem Gesicht auf das meinige.

— Hat er gesprochen? fragte sie.
— Nichts, was Dich interessirt, Rosie, mein Kind, fiel er mit einem schwachen Richern ein. — Nicht ein Wort von Dir. Frage ihn, wenn Du willst.

Ich schrieb Alles dem Delirium zu. Wen die Götter zu Grunde richten wollen, dem nehmen sie zuerst den Verstand. Mein Wahnsinn hatte über vier Monate gedauert; ich war bestimmt, wieder zu genesen.

Der Major wurde immer schwächer. Seine letzte Stunde nahte. Rosamunde verließ ihn nie und bemühte sich noch immer aus allen Kräften, uns getrennt zu halten. Ich wundere mich manchmal, warum sie sein Ende nicht beschleunigte. Ich glaube, daß sie dessen fähig gewesen wäre.

Eines Abends sollte ich in der Stadt speisen. Ich hatte das Landhaus verlassen und war schon fast am Orte meiner Bestimmung. Es war eine stürmische Februarnacht, Schneeflocken wirbelten durch die Straßen, ein schneidender Wind blies durchdringend kalt. Eine unerklärliche Abspannung war den ganzen Tag über auf mir gelegen. Meine Gattin hatte sich in der letzten Zeit seltsam verändert, ich konnte sie nicht verstehen. Der Major war sehr schlecht. Wie, wenn er während meiner Abwesenheit stirbe und Rosamunde mit der Magd allein bei ihm war! Und ich kehrte hastig zurück und wollte mit meiner geliebten Gattin wachen — oder vielmehr sie zwingen, zu Bette zu gehen und zu schlafen. Sie war schon völlig erschöpft und ich wollte statt ihrer wachen.

Ich kehrte also in das Haus zurück und trat leise in dasselbe ein. Die Dienerin befand sich allein im Krankenzimmer. Frau Rosamunde war aus Gr-

müdung auf ihrem Posten eingeschlafen und man hatte sie überredet, in ihr Zimmer zu gehen und sich dort zu Bett zu legen.

— Sie haben ganz Recht gethan, sagte ich. — Ich will Ihre Wache theilen. Ich glaube nicht, daß er die Nacht überleben wird.

— Glauben Sie nicht, Gordon, mein Junge, daß ich den Morgen erleben werde? Dann ist es, bei Gott, Zeit, daß ich offen spreche. Wo ist — Ihre Gattin?

— Sie schläft oben in ihrem Zimmer.

So ist es gut. Wenn die Kage fort ist, tanzen die Mäuse. Schicken Sie das Weib fort in die Küche. Ich habe Ihnen ein paar Worte im Vertrauen mitzutheilen.

Ich gehorchte. Das Weib entfernte sich.

Nun sperren Sie die Thüre zu und kommen Sie hierher. Setzen Sie sich hart an meine Seite, denn der Athem geht mir aus und ich kann nicht mehr so sprechen, wie sonst. Und sehen Sie mich an, Caryl — nur keine Gewaltthatigkeit! Ich bin ein alter Mann und liege im Sterben — gut, daß ich nicht schon todt bin; es thut mir leid, daß ich Sie so zum Besten gehalten habe, wie ich that. Was ich gut zu machen vermag, will ich thun; ist das nicht schon gehandelt? Jetzt hören Sie mich an, Caryl. Man hat Ihnen vom Anfang bis zum Ende einen Streich gespielt. Rosamunde ist nicht meine Tochter.

— Nicht Ihre —

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine internationale Nordpol-Expedition.)

Wie die „N. Fr. Pr.“ mittheilt ist von Wien aus das Projekt einer internationalen Nordpol-Expedition ange-regt worden, an der sich Oesterreich, Deutschland, England, Rußland, Norwegen und die Vereinigten Staaten betheiligen sollen. Bei der Expedition würde es sich nicht sowohl um das möglichst weite Vordringen nach Norden, als vielmehr um die Gewinnung sicherer wissenschaftlicher Beobachtungs-Resultate bezüglich der meteorologischen und magnetischen Erscheinungen unter den arktischen Breiten handeln. Der Plan geht dahin, daß jeder Staat ein eigenes Schiff unter einem selbstständigen Kommandanten ausrüste, daß diese Schiffe nach vorher zu bestimmenden Observationspunkten abgehen und daß dann die im Laufe eines Jahres gewonnenen Einzelbeobachtungen auf dem Wege wissenschaftlicher Vergleichung und Bearbeitung verarbeitet werden. Demgemäß hätten an dieser Expedition hauptsächlich Fachgelehrte theilzunehmen. In der geographischen Gesellschaft wird demnächst ein Vortrag über das Unternehmen gehalten werden. — Wie seinerzeit ausführlich mitgetheilt wurde, hat Vintenschiffs-Lieutenant Weyprecht diesen Plan bereits auf der Naturforscherversammlung in Graz ausführlich entwickelt und mitgetheilt, daß österreichischerseits Graf Wilczel ein Fahrzeug zu dem erwähnten Zweck ausrüsten werde.

(Die Juwelenräuber,) welche von Zeit zu Zeit Felzüge gegen die Schmuckkästen der hohen englischen Adelsdamen unternehmen, haben ihre unliebame Thätigkeit wieder einmal mit großer Energie begonnen und reiche Beute davongetragen. Am Montag wurden fast gleichzeitig zwei Diebstähle der Art verübt, und zwar bei Lord Teynham (zu Lower-House, Shooters-Hill) Schmuckschätze und Geschirre im Werthe von 100 Pf. St., beim Earl of Egmont (zu Banstead) um 400 Pf. St. Juwelen entwendet. Die Diebe bekundeten nicht nur große Berwegenheit, sondern bewiesen auch, daß sie mit der Lokal-Geographie aufs Allerbeste vertraut seien. Londoner Geheimpolizisten sind zur Wiedereroberung der gestohlenen Schätze ausgezogen und werden nun ihrerseits alle List und Schlaueit aufbieten, um den frechen Dieben auf die Spur zu kommen. Wer aus dem ränk-pollen Kampfe als Sieger hervorgeht, muß die Zukunft lehren.

(Eislauf im Sommer.) Das Laufen auf Rollen schittschuhen, gegenwärtig die große Mode in England, verpricht in ein neues Stadium der Entwicklung zu treten. Bis her pflegte man nämlich in Ermanglung einer natürlichen Schlittschuhbahn auf einer Asphaltfläche zu laufen, nunmehr soll es aber gelingen sein, die Wissenschaft dem Schlittschuhlauf dienstbar zu machen und mit ihrer Hilfe eine wirkliche permanente Eisdecke zu jeder Jahreszeit herzustellen. Die Herstellung und Erhaltung des Eises wird durch die Circulation von Aetherdämpfen erreicht, und die dazu verwendete Maschinerie ist so vollkommen, daß fast gar keine Entweichung des Aethers stattfinden kann. In London werden bereits mit kleineren Eisflächen erfolgreiche Versuche angestellt.

(Großartiger Diebstahl.) Wir lesen im „Pungolo“ von Neapel: „Montag, den 28. v. M., hat sich der Lieutenant der königlichen Marine, Herr M., dem hiesigen Staatsanwalt vorgestellt und ihm mitgetheilt, daß er aus der Schiffskasse 400,000 Lire (quattro cento mila) gestohlen habe. Der Schuldige wurde sogleich in das Gefängniß im hiesigen Castello dell' Uovo abgeführt.“

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 51.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag den 7. März

NEMZETI SZINHÁZ.

Ördög Róbert.

Opera 5 felvonásban. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Népszínház.

A talléros pékné.

Operette 3 felv. Irták H. Meilhac és L. Halévy,
Margot, a talléros pékné Soldosné assz.
Toinon, korcsmárosné Daray Karolina
Bernadille, fodrász Kapolnai
Krikebeer, svajczi Karikás
Rendőrbiztos Együd
Flammèche Zádor
Delikat Solymosi
Bankár V. Kovács

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Ewoboda.

Fatinika.

Romische Operette in 3 Akten von Gené. Musik von Franz Graf Timotej Gavrilowitsch	F. Zell und Richard v. Suppé
Fürstin Lydia Iwanowna	Dr. Schenk
Iszet Rajcha	Frl. Blum
Basil Andrejowitsch Starawieff	Dr. Hold
Djipp Wassielowitsch	Dr. Meißner
Steppan Eidorowitsch	Dr. Hartmann
Wladimir Dimitrowitsch Samoiloff	Dr. Frinte
Nikolaus Fedorowitsch	Dr. Ewob.-Fischer
Julian von Goltz	Dr. Welb
Kurjidah	Albin Ewoboda
Zuleika	Fr. Kullak Stella
Majfaldschi, Märchen-Erzählerin	Frl. Schwarz
Mustafa, Haremswächter	Fr. Engel
Buita, ein Bulgare	Fr. Jordis
	Dr. Hanno

Deutsches Theater, Herminenplatz

Direktion Albin Ewoboda.

Der Mann ohne Vorurtheil.

Historisches Lustspiel in fünf Akten von Sacher-Masoch.	Fr. Grans
Franz Stefan I., römischer Kaiser	Frl. Kömer
Maria Theresia, seine Gemalin	Dr. Christoph
Erzherzog Josef, ihr Sohn	Fr. Victorin
Gräfin Fuchs, Oberhofmeisterin	Frl. v. Walden
Gräfin Montefanto, Hofdame	Frl. Paulo
Elisa von Budowa, Kammerfräulein	Dr. Lautenburg
Pater Maus,	Dr. Felb
Graf Salin, Kammerherr	Dr. Mellin
Graf Bethlen	
Josef Sonnenfels, Herausgeber des Wochenblattes: „Der Mann ohne Vorurtheil.“	Dr. Horvath

Erste

Pester Koffenhalle

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Täglich 7680

Auftreten der Königinnen der englischen Chansonetten-Engländerinnen und Holzschuh-Tänzerinnen

Miss Ada und Berta Carley.

Auftreten der Frls. Weichselberg und Leopoldine Steidler.

Heute, Dienstag, am 7. März: **Drittes Auftreten** des weltberühmten Equilibristen Herrn

Alexandrini,

welcher in Wien, Berlin, Paris und anderen großen Städten durch seine staunenerregenden Produktionen großes Aufsehen erregte und bis heute einzig und allein in diesen Produktionen besteht und noch von Niemandem nachgeahmt wurde.



CIRCUS SUHR,

Radialstrasse.

Große Vorstellung in der höheren Reitsport, Pferdebedienung und Gymnastik. 7687

3. Auftreten des weltberühmten Equilibristen Herrn **Alexandrini** in seinen wunderbaren Produktionen, was man nur glauben kann, wenn man es mit eigenen Augen gesehen hat.

Zum ersten Male: Alte und Neue Welt.

Großes Tanzdivertissement, arrangiert vom Balletmeister Herrn Stöckel. 1. Einft und Fest, Minister-Tanz von Mih Anato und Herrn Albert Suhr. 2. Lassu és Csárdás gelangt vom 4jährigen Otto und Martha Suhr. 3. Schneider Spis von Herrn Suhr. 4. Der schöne David, ausgeführt von 12 Herren.

Vor diesem Tanzdivertissement werden sich die vorzüglichsten Künstler produzieren. **Anfang 7 Uhr.** Morgen, Mittwoch, am 8. März, **große brillante Gala-Vorstellung** zum **Venice** des Herrn Albert Suhr.

Hotel Stadt Paris

Wahner-Boulevard.

Täglich Lasky's I. Pester Herkulanum.

Auftreten der beliebten Sängerin

Frl. Elise Lasky,

mit ihrer neuen Gesellschaft. Auftreten des Gesangs-komikers **Herrn Groß** als Gast. Anfang um 8 Uhr. Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt 7679 **Ig. Letzl.**

Nur bis zum 15. d. M. bei herabgesetzten Preisen à Person 10 fr.

Von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr

Willard's weltberühmtes



anatomisches Museum.

Wahner-Boulevard Nr. 20, Ecke Morzengasse. 7591

Nichtlichst bekannte Galerie des menschlichen Entflehens bis zur reiferen Ausbildung, enthaltend 1000 Präparate, darunter solche, die in künstlerischer, wie wissenschaftlicher Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen.

Freitag von 2-7 Uhr nur für Damen.

Steinig' Blumen-Säle,

Karlstaferne, Gittergasse. 7588

Täglich Tanzfest à la Mabile.

Jeden Donnerstag und Sonntag

Maskenball.

Restaurationsverpachtung.

Die im Pester Thiergarten befindlichen

Restaurations-Lokalitäten

nebst den dazu gehörigen Gebäuden und Requisiten, dann einer vollen Eisgrube sind zu verpachten und können sogleich übernommen werden. Geneigte Unternehmer wollen sich behufs weiterer Auskunft oder wegen Schließung eines Pachtvertrages an die Direktion des Thiergartens wenden. 7563



Diana-Saal,

Kerepeserstrasse Nr. 13.

Heute, Dienstag, den 7. März, letzter **großer Maskenball**, verbunden mit einem **großen Narrenabend**. Um 12 Uhr **große Cancan-Quadrille**, ausgeführt von den Salon-Tänzern. Musik von der Nationalkapelle. In den Speise-Sälen großes Klavier-Konzert. Seine ergebenste Einladung macht **Uchtungsröll Breilner B.** 7679

PESTER SCHIESSSTÄTTE.

Der für den 29. Januar anberaumt gewesene **geschlossene**

Schützen-Gesellschafts-Ball

findet Samstag, den 11. März, statt.

ENTRÉE-KARTEN 7682

zu haben bei den Herren J. Fuchs, Franz Deákasse, Jos. Kirner, Servitenplatz, Guszmann & Mautner, Rathhausplatz.

Französischer Champagner.

Die beliebteste Marke

Bir-Bara

ist zu bekommen bei

J. C. KOHLER,

Ecke der Brinyi- und Palatingasse 7. 6880

Avis.

Kaufleute und Fabrikanten erhalten

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen 7577

WAAREN

in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen **Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine** zu den coulantesten Bedingungen:

Leopoldstädter Kirchendazar, Gewölb Nr. 5.

Geldvorschüsse,

billigt berechnet, auf alle Gattungen **Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depotscheine, Pfandscheine, Notenbriefe, Gold, Silber-Münzen** bei **F. Fuchs**, Landstraße Nr. 39, neben dem Museum 7569 im v. Lubischen Hause.

Geldvorschüsse

auf **Waaren, Gold, Silber und Juwelen**, billigt berechnet, so auch auf **Lose, Staatspapiere u. Aktien** zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des

David Redlich, 7576

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

Die Selchwaaren-Fabrik

von **Wolf Böhm** in Budapest, Königs-gasse, empfiehlt ihre Erzeugnisse von allen Sorten **Selchwaaren, Salami und Würsten** bester Qualität

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Aufträge aus der Provinz werden prompt effektiert. Preis-courante werden auf Verlangen franko zugesendet. 7479

GROSSTE LEIH-BIBLIOTHEK UNGARN'S! LAFITE & ELSNER BUDAPEST Wienergasse No 6.

6866

Avis.

FRANZENSTHALER (Marmaröser),

NATUR-CEMENT anerkannt beste Sorte, gleich vorzüglich geeignet für Wasser als Hochbau und Beton. Verpackung nach Belieben in Säcken à 50 und 70 Kilogr., in Kisten bis 100 und in Fässern von 200 bis 700 Kilogr.

SODA, kohlensäurehaltige Natriumcarbonat in Fässern, von 200 Kilogr. aufwärts.

SCHWEFEL u. SALZSÄURE in Glasballon u. Holzfässer von circa 100 Kilogr.

Marmaröser Speisefalz

in jeder beliebigen Qualität und Quantität, offeriert und effektiert zu den alleräußersten Preisen, sowohl ab Bahn hier, als auch ab allen Bahnstationen des Inlandes und ist mit Vergnügen bereit auf briefliche Anfragen mit ferneren Details zu dienen.

M. Sziget, 3. März 1876.

M. FUCHS,

Produkten-, Kommissions-, Expeditiions- und Agenturs-Geschäft. 7666

Avis.

fl. 10 fl. 16

ein eleganter ein kompletter

Ueberzieher Frühj.-Anzug

nur bei **Jakob Rothberger**, Budapest, Christophplatz Nr. 1, 1. Stock. **Alte Kleider** werden umgetauscht und billigt wieder verkauft. Provinz-Bestellungen prompt.

7348